

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

31.7.1939 (No. 177)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962977)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2031 und 2082. - Postfachkonto Hannover 88949. - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen Wittmund Meer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich. Anzeigengebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 177

Montag, den 31. Juli

Jahrgang 1939

Unsere Antwort auf die Einkreisungsflüge

Deutscher Bomber erringt drei Weltrekorde

Auf der 2000-Kilometer-Strecke: Stundenmittel von 501 erreicht / Viermal von Dessau bis zur Zugspitze

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Berlin, 31. Juli.

Der deutschen Luftfahrt gelang Sonntag eine Reihe stark beeindruckender Weltrekorde. Die Flugzeugführer Ernst Seibert und Kurt Heintz verbesserten mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe die internationale Geschwindigkeitsbestleistung über 2000 Kilometer mit einer Zuladung von 2000 Kilogramm, von 1000 Kilogramm und ohne Nutzlast auf 501 Stundenkilometer. Die gleichen Rekorde über 1000 Kilometer, die auf 517 Stundenkilometer stehen, wurden mit einer Geschwindigkeit von 516 Stundenkilometer nur geringfügig verfehlt.

Für den Flug wurde wie im März dieses Jahres die Weststrecke Dessau-Zugspitze viermal durchflogen. Sonntag morgen gegen 5 Uhr war der zweimotorige Ganzmetall-Lieferer gestartet; schon gegen 9 Uhr hatte er viermal den 500 Kilometer langen Weg zurückgelegt. Der Rekord ist um so höher zu bewerten, als die Geschwindigkeit von 501 Stundenkilometer über der Geschwindigkeit der meisten ausländischen Jagdflugzeuge liegt. Das Rekordflugzeug ist dazu eine Serienmaschine.

Einen neuen stolzen Erfolg hat damit die deutsche Luftfahrt errungen. Nicht nur die schnellsten Jagdflugzeuge, nicht nur das einzige reine Sturzkampfflugzeug besitzt die deutsche Luftwaffe; mit dem Rekordflug des neuen Junkers-Einheitsbombers wurde der Beweis erbracht, daß Deutschland auch über die leistungsfähigsten Bombenflugzeuge der Welt verfügt. Dieser Rekordflug ist gleichzeitig eine Antwort auf die Einkreisungspropagandaflüge, die England durchführt. Ein gewaltiger Apparat ist in Bewegung gesetzt worden, Rundfunk und Film wurden aufgeboten, und die Zeitungen mancher Länder haben Spalten und Seiten geopfert, um der Welt zu beweisen, daß dieser englische Luftarmada kein Gegner gewachsen sein würde. Und da wagt es ein Bomber der deutschen Luftwaffe, in aller Stille einen Rekord zu fliegen, der mit einem Schlag all jene Bemühungen in den Schatten stellt! Das ist die vornehmste Bedeutung dieses Fluges, den die von ihrem Rekordflug im März 1939 bekannten Junkers-Piloten Seibert und Heintz mit dem zweimotorigen Junkers-Bomber durchführten. Alle unterbotenen Rekorde waren bisher im Besitz des Auslandes.

„Gebrauchsrekord“ im besten Sinne

Der neue Rekordflug ist ein „Gebrauchsrekord“ im besten Sinne. Denn sein Wert liegt in der hohen Geschwindigkeit von 501 Stundenkilometer über eine Strecke von 2000 Kilometern bei der gewaltigen Zuladung von 2000 Kilogramm. Er zeigt damit, daß der von Deutschland bei der Entwicklung seiner Flugzeugtypen unbeirrt beschrittene Weg richtig war. Da die Leistungsfähigkeit eines Flugzeuges abhängig ist von der Antriebsquelle und der aerodynamischen Formgebung, standen diese beiden Gesichtspunkte von Anfang an im Vordergrund. Der neue Einheitsbomber stellt den derzeitigen Endpunkt in der aerodynamischen Verfeinerung der Flugzeuggelenke dar. Alle Erkenntnisse, die mit den bisher verwendeten Typen gesammelt worden waren, sind hier berücksichtigt und haben zu einer Formgebung geführt, die den aerodynamischen Forderungen in jeder Weise entspricht. Und auch die Ent-

wicklung des Motors erfolgte unter diesem Gesichtspunkt. Der flüchtigkeitsgefühlte Junkers-Sumo-211-Motor bietet durch seine gedrängte Bauart und seine kleine Stirnfläche geradezu ideale Einbaumöglichkeiten. Dazu kommt eine hohe Start- und Dauerleistung, die wesentlich zum Gelingen des Rekordfluges beigetragen hat.

Auch die Junkers-Verstell-Luftschrauben des Rekordflugzeuges stellen ein Spitzenergebnis der deutschen Luftfahrtindustrie dar. Es handelt sich um vollautomatisch verstellbare Luftschrauben, die es ermöglichen, unter allen Flugbedingungen die Motorleistung voll auszunutzen. Mit dem neuen Einheitsbomber haben die Junkers-Werke der deutschen Luftwaffe ein Gerät zur Verfügung gestellt, das in der Welt unerreicht dasteht. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir sagen, daß in deutschem Besitz heute die drei wichtigsten Rekorde sind, die die Luftfahrt kennt: absolute Geschwindigkeit, größte Nutzlasthöhe und größte Nutzlastgeschwindigkeit.

Der Führer wieder am Westwall

Adolf Hitler überzeugt sich von dem Verteidigungszustand der Anlage

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Saarbrücken, 31. Juli.

Noch ist der Besuch des Führers am Westwall vor wenigen Wochen und die erst kürzlich durchgeführte Fahrt des Generalfeldmarschalls Hermann Göring durch die Befestigungszone in der Erinnerung der Grenzbevölkerung frisch, da konnte Land und Volk im Westen erneut den Führer begrüßen, der wiederum unerwartet im Bereich des Westwalls eintraf. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Von Saarbrücken aus trat der Führer seine neue Besichtigungsfahrt durch die Befestigungswerte des Saarlandes und der Pfalz an. Der Führer und Oberste Befehlshaber der

Wehrmacht überzeugte sich dabei von dem Verteidigungszustand des Westwalls und nahm die Meldungen über den Einatz der Sicherheitsbefestigungen sowie der in der Zone übergangenen Truppen entgegen. Wo der Führer bei seiner Besichtigungsfahrt hinkam, überall schlug ihm der Jubel der Bevölkerung entgegen, die die sichere Gewissheit hat, daß dieser unbezwingliche Wall aus Eisen und Beton der beste Garant des Friedens ist. In der Begleitung des Führers in der Saarpfalz auslöste, Klang der Dank mit, den das Grenzland darüber empfindet, daß der Führer ihm und dem ganzen Volke diesen Schutz gegeben hat. Am Abend kehrte der Führer im Flugzeug wieder nach Bayreuth zurück, wo er zur Zeit den Festspielen bewohnt.

Außenpolitische Blizableiter für Daladier

Diktaturgesetze mit Einkreisungsflügen begründet - Harte Notverordnungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 31. Juli.

Die von der französischen Regierung beschlossene Verlängerung der Kammermandate wird von der französischen Presse, soweit sie hinter Daladier steht, nach altem Muster mit der „unsicheren außenpolitischen Lage“ begründet. Mit diesen Wägchen soll also eine Maßnahme getarnt werden, die unter Verleugnung aller demokratischen Grundsätze die Regierung der Notwendigkeit entzieht, im Herbst ihre Politik der Entscheidung einer Volksabstimmung zu unterwerfen. Zugleich will man durch diesen diktatorischen Erlass, der die Neuwahlen bis zum Jahre 1942 verschiebt, den Schein der innerfranzösischen Einigkeit wahren, der bei einem Wahlkampf wahrscheinlich in peinlicher Weise Lügen gestraft worden wäre.

Wichtig von den etwa achtzig Erlassen, die Sonnabend vom französischen Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten beschlossen wurden, ist vor allem die Verordnung, nach der Ministerpräsident Daladier persönlich die Leberwahrung und Leitung des Rundfunks übernimmt. Auf diese Weise soll der Einatz des Rundfunks für die Einkreisungspropaganda systematisch ausgebaut und zentral geleitet werden.

412 Artikel enthält vorläufig das sogenannte Familiengesetz, dessen Durchführung eine Summe von etwa neun Milliarden Franken erfordern dürfte. Mit diesen Mitteln soll der fortschreitenden Entvölkerung Frankreichs Einhalt geboten werden. Aufschlußreich ist dabei

unter anderem die Bestimmung, daß Ehepaarsdarlehen nur an Jungbauern gegeben werden, die sich verpflichten, mindestens zwanzig Jahre auf ihrer Scholle zu bleiben. Andere Maßnahmen dienen der Unterbindung der Abtreibung, des Alkoholmissbrauchs und dergleichen. Andererseits soll für uneheliche Kinder eine besondere Fürsorge eingerichtet werden. Zur Finanzierung dieser Pläne ist eine Sondersteuer für Junggeheilen und kinderlose Familien vorgesehen.

Eine Reihe von Erlassen soll ferner den dauernden Finanzschwierigkeiten abhelfen. Darunter befindet sich auch eine Verordnung, die das bankrotte Getreideamt wieder gesund machen soll.

Finanzminister Reynaud unterzog sich Sonnabend abend der undankbaren Mühe, die Härte der einzelnen Notverordnungen der französischen Öffentlichkeit durch den Rundfunk schmackhaft zu machen.

Die Sowjetflotte geht in See

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 31. Juli.

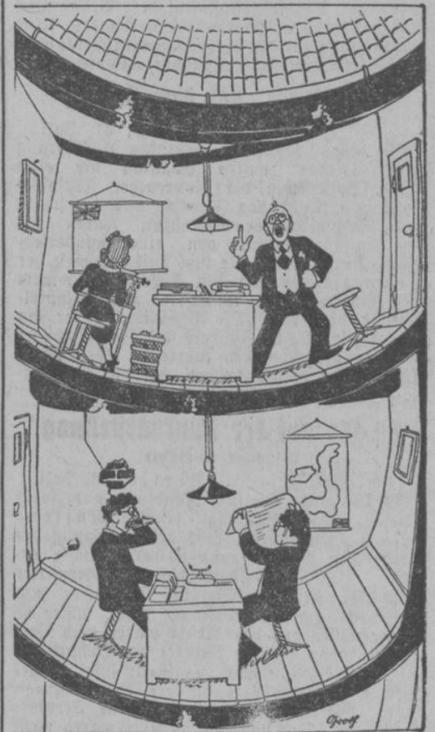
Die Ostsee-Flotte der Sowjetunion hat ihre Sommerübungen begonnen, nachdem die teilnehmenden Linienschiffe, Kreuzer, Torpedoboote und Wachboote vor Kronstadt von dem Mitglied des kürzlich neugegründeten Obersten Marine Rates Schdanow und dem Volkskommissar der Kriegsmarine Kusnezoff befehligt worden sind. Im Anschluß an die Paradeaufstellung gingen die versammelten Einheiten zum Manöver in See.

Eires erster Präsident

Von unserem Vertreter in Dublin

Im Jahrhunderte lang haben von der Dubliner Residenz „Phoenix Park“ aus die britischen Gouverneure das irische Volk beherrscht. Nachdem sie das Land verlassen mußten, wurde der englische Regierungspalast zum Wohnsitz und Amtsgebäude des ersten Staatspräsidenten des neuen Freistaates Eire, Douglas Hyde. Die Geschichte dieses Politikers und Dichters ist auch die Geschichte des irischen Freiheitskampfes der letzten Jahrzehnte.

Douglas Hyde, der vor achtzig Jahren im westlichen Irland geboren wurde, wuchs in einem Landstrich Irlands auf, wo die alte gälische Sprache noch nicht vor der englischen Sprache verdrängt war; diese Tatsache war für Hyde und Irland von größter Bedeutung, denn sie ließ ihn zum Vorkämpfer der irischen Kultur werden, nachdem die Engländer in der Zeit ihrer jahrzehntelangen Herrschaft mit der irischen Sprache auch jede Ausprägung gälischer Kultur unterdrückt hatten. Dieser Druck löste um das Jahr 1850 eine kämpferische Gegenwirkung aus, die in der „Irish Renaissance-Bewegung“ ihre Organisation fand und für die freie Entwicklung der gälischen Kultur und die politische Unabhängigkeit der grünen Insel kämpfte. Alle Versuche der Engländer, den mächtigen Freiheitswillen Irlands zu brechen, hatten nur die entgegengesetzte Wirkung. Enteignungen, Verbannungen und Hinrichtungen blieben ohne Erfolg, das gleiche gilt von jener von England eingeleiteten furchtbaren Hungersnot, die zwei Millionen verarmter Iren buchstäblich dahinstirben ließ. Unter dem Druck der britischen Herren liegen die Iren die politische Seite des Freiheitskampfes zunächst ruhen



Englische Propaganda

In gewissen Räumen des Auswärtigen Amtes sollen sich die Balken biegen.

Drohender Eisenbahnerstreik

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 31. Juli.

Wenn nicht in letzter Minute eine Einigung mit den Eisenbahngesellschaften erreicht wird, droht in England ein allgemeiner Eisenbahnerstreik auszubrechen. Die Gewerkschaft der Lokomotivführer und Maschinenisten hat an die vier englischen Eisenbahngesellschaften eine energische Forderung auf Erhöhung der Löhne und Einführung eines zweiwöchigen Urlaubs gestellt. Die Gesellschaften haben sich angefangen der steigenden Forderungen und des rüdigängigen Wertes bis jetzt nur bereit erklärt, eine Lohnerhöhung um 3 Schilling in der Woche zuzugestehen, was die Gewerkschaft abgelehnt hat. Der endgültige Beschluß über den Streik soll am Freitag gefaßt werden.

und betrieben die Stärkung des irischen Volkes von innen her. Die Pflege der irischen Sprache, Dichtung und Musik sollte das Gefühl für Zusammengehörigkeit und die Kulturkraft der keltischen Rasse stärken, und es bereit machen, eines Tages den Kampf gegen die Unterdrücker von neuem aufzunehmen.

In diesem Sinne gründete Douglas Hyde 1893 einen unpolitischen Verband zur Pflege der gälischen Sprache, die „Gälische Liga“. Zweiundzwanzig Jahre stand er an der Spitze der gälischen Sprachbewegung, und es gelang ihm, zunächst den Westen Irlands, in dem sich noch am meisten irisches Kulturgut erhalten hatte, und dann auch die stark angliktisierte Hauptstadt Irlands, Dublin, für die gälische Kultur zurückzugewinnen. Während seiner Studienzeit in Dublin verstand er es, die britisch gesinnten irischen Studenten davon zu überzeugen, daß sie nur ein Vaterland hatten: Eire. Eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin während der rücksichtslosen Unterdrückung des Mutterlandes ganze Gemeinden ausgewandert waren, brachte ihn in Kontakt mit den amerikanischen Iren, die ihm für seine Bestrebungen 11 000 Pfund zur Verfügung stellten.

Hydes Begabung für Dichtkunst, seine ausgezeichneten Uebersetzungen aus dem Altirischen in die moderne irische Umgangssprache und seine Sprachforschungen haben ihn ebenso bekannt gemacht wie sein Kampf für die irische Freiheit. Schon vor vierzig Jahren wurden Douglas Hydes anonym veröffentlichte Dramen und Gedichte unter dem Namen „An Craoibhin Aibhinn“ (Der immergrüne Zweig) allgemein gelesen. Die nationale Universität in Dublin ehrte seine sprachwissenschaftlichen Leistungen und ernannte ihn zum Dekan der Keltischen Fakultät in Dublin und zum Professor für Neuirisch. Die Verehrung des irischen Volkes drückt sich in den Ehrenbürgerschaften aus, die ihm die Städte Dublin, Cork und Kilkenny übergeben. 1927 wurde er einer der 64 Senatoren des irischen Parlaments.

Das ist die Lebensgeschichte des irischen Staatspräsidenten, der im hohen Alter von achtzig Jahren von der Verehrung seines Volkes an die Spitze des Landes gestellt wurde und noch heute einer der glühendsten Vorkämpfer der irischen Sache ist. Mit Douglas Hyde ist auch der Phoenix Park zu einem Symbol für die große Wandlung Irlands geworden in seiner Entwicklung von einer Zwingsburg der britischen Eroberer zum Mittelpunkt des neuen Irlands.

Adolf Hitler grüßt den Duce

Berlin, 31. Juli.
Der Führer hat dem italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums Mussolini zu seinem 56. Geburtstag am Sonnabend folgenden Glückwunschtelegramm übersandt:
„An Ihrem heutigen Geburtstag grüße ich Sie in treuer Verbundenheit mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihre persönliche Wohlfahrt und den weiteren Erfolg Ihrer geschichtlichen Arbeit. Ich gedente heute dankbar des im Mai d. J. abgeschlossenen deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages, durch den unsere beiden Völker zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengeführt worden sind, die ihre Stärke in der Wahrung der Lebensrechte anderer Völker wie in der Erhaltung des Friedens Europas erweisen wird.“

Am Geburtstag des Duce veranstaltete der italienische Bauernbund eine Großkundgebung, nach deren Abschluß Mussolini dem Präsidenten des italienischen Bauernverbandes seine Anerkennung für die heroischen Leistungen des italienischen Bauernstandes aussprach.

„Balküre“ vor dem Führer

Bayreuth, 31. Juli.
Mit einer besonders feierlichen Ausführung der „Balküre“ wurde Sonntag die erste „Ring“-Vorstellung der Bayreuther Festspiele feierlich. Durch den Festtag und das strahlende Sommerwetter begünstigt, waren die fünf Aufstiegsstrahlen von einer unübersehbaren Menge besetzt, die zum Teil von weit her gekommen waren, um den Führer auf seinem Weg von der Villa Wahnfried zum Festspielhaus zu begrüßen. Die Begleitung der bis zur Heimfahrt des Führers am Festspielhügel ausstehenden Menschen führte in jeder Pause zu herzlichsten Kundgebungen, für die der Führer wiederholt am Fenster dankte.

80 000 auf der Funkausstellung

(Eigener Bericht)
Berlin, 31. Juli.
Die große Berliner Rundfunk- und Fernsichtschau hatte Sonntag einen Massenbesuch aufzuweisen. Seit der Eröffnung der Ausstellung wurden rund 80 000 Besucher gezählt. Von einem herrlichen Sommerwetter begünstigt, krönten Sonntag Tausende zum Feiertag am Kaiserdammturm. Auch zahlreiche Volksgenossen, aus dem Reich und nach Berlin gekommen, um die Wunder der Technik, die auf der Rundfunkschau ausgestellt sind, zu beschauen. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stand, wie zu erwarten, der neue Fernsehempfänger. Den ganzen Tag über waren mehrere Geräte in Betrieb, vor denen sich unübersehbare Menschenmassen stauten. Auch die Stände der Gerätebauunternehmen erfreuten sich eines guten Erfolgs. Wie die Aussteller mitteilen, ist ein weiteres Anzeichen des wachsenden Handelsverkehrs zu erwarten.

Stadtbrief hinter General Russell

Konzentrationslager für Iren - Wochenende in England ohne Zwischenfälle

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 31. Juli.
Es erleichtert stellte man in London Sonntag Abend fest, daß das Wochenende entgegen den Befürchtungen ohne weitere Bombenanschläge verlaufen ist. Der Polizeibericht weist nur von zerschnittenen Telefonleitungen in einer Anzahl von öffentlichen Fernsprechstellen zu berichten. Ob das neue anti-irische Gesetz den erhofften Erfolg haben wird, ist weiten englischen Kreisen zweifelhaft. „Sunday Times“ erwarten, daß mindestens „isolierter Attentate“ weiter andauern werden, und daß bestenfalls nur der organisierte Terror mit Explosionen und Attentaten eingebremst worden sei. Das Blatt empfiehlt bezeichnenderweise Konzentrationslager für unliebsame Iren in England, falls trotz aller polizei-

lichen Maßnahmen diese auf Fischerbooten nach England zurückgeschmuggelt werden sollten.

Eine allgemeine Jagd wird von der englischen Presse auf den Führer der IRA, General Russell, eingeleitet. Die Blätter veröffentlichen das Bild des Generals und fordern ihre Leser auf, nach dem gefährlichen Mann Ausschau zu halten, denn er soll die Kühnheit haben, sich in London aufzuhalten. Mit dem irischen Ministerpräsidenten de Valera ist man in England einigermassen unzufrieden, er hat nämlich nach englischer Ansicht versäumt, die aus England massenweise abgeschobenen Iren bei ihrer Ankunft in der Heimat verhaften zu lassen.

Die große Zuneigung, die der Kampf der IRA in Amerika findet, soll zu einem offiziellen englischen Schritt in Washington geführt haben. Der englische Botschafter hat, Meldungen englischer Linksblätter zufolge, Vorstellungen wegen der starken finanziellen und moralischen Unterstützung der irischen Re-

publikaner aus USA, erhoben und angeblickt gefordert, daß die Führer der irischen Organisation in USA verhaftet werden sollen.

Die IRA an Kardinal Hinsley

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 31. Juli.
In dem Nachrichtenblatt der Irish Republican Army wurde kürzlich ein Brief an den Kardinal Hinsley veröffentlicht, der die Bombenanschläge in England feierlich verdammt hatte. Darin heißt es:
„Seiner Eminenz! Wir haben mit peinigender Ueberraschung von Ihrer Verdammung gewisser Ereignisse in England gehört. Sie haben es im Interesse Ihres eigenen Landes für nötig befunden, das Ansehen der Kirche zu mißbrauchen und die Religion auf die Ebene des politischen Tageskampfes herabzuziehen. Wir sind überzeugt, daß Sie wissen, daß der Kardinal-Primas von Irland ausdrücklich betont hat, daß die Belegung Irlands durch bewaffnete britische Truppen ein nicht entschuldigendes Kriegsakt ist und daß als ein unmittelbares und direktes Ergebnis dieser Tat die Katholiken Irlands gezwungen sind, Mordtätigkeiten, Raubereien und Brandstiftungen zu erdulden, an denen gemessen die Londoner Explosionen, die Sie verdammen, höchst unbedeutend und harmlos sind. Wir können auch nicht glauben, daß Sie die Lehre der großen Päpste oder das Beispiel des Kardinals Merciers nicht kennen oder vergessen haben, die er aufstellte, als sein Land wie heute das unfruchtbarste von fremder Soldateska im Interesse eines anderen Reiches besetzt gehalten wurde. Wir nehmen als sicher an, daß Sie verbrecherischerweise falsch unterrichtet worden sind über die nach Ihrem Urteil „feigen“ Taten unserer nach England geschickten Kämpfer. Unserer gestandenen, Eminenz, Sie haben in Ihrer erwähnten Adresse den Geist der Kirche falsch wiedergegeben und Ihre persönliche Stellung auf der falschen Front eingelegt, wenn Sie sagen, unser Land hätte kein geistliches oder moralisches Recht, seine England einzusehen. Dürfen wir von Eurer Eminenz die Versicherung erwarten, daß Sie falsch unterrichtet worden sind und daß Sie als Diener der Kirche bereit sind, Ihren Einfluß zu gebrauchen, um zu beschwichtigen, als um neue Spannungen in einer Lage zu schaffen, die doch einzig und allein von Ihren britischen Landsleuten geschaffen wurde?“

Unterschrift: Irish Republican Army
für die Regierung der irischen Republik

Stoßung in Tokio

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 31. Juli.
Die englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio sind, wie aus der japanischen Hauptstadt verlautet, auf große Schwierigkeiten gestoßen. Japan hat gefordert, daß die alte chinesische Silberdollarwährung von den britischen Niederlassungen aufgegeben und die neue japanische Nordchina-Währung eingeführt werden soll. Ferner verlangt Japan die Auslieferung der in Dientzin lagernden verschiedenen Millionen Dollar Silbergeld der Chiangkaifisch-Regierung. Beide Forderungen sind von den britischen Unterhändlern abgelehnt worden, worauf die Verhandlungen zunächst einmal „vertagt“ worden sind.

Japanische Warnungen

Tokio, 31. Juli.

Die gesamte japanische Presse warnt England, sich in der Durchführung des absoluten japanisch-englischen Uebereinkommens nicht von anderen Problemen beeinflussen zu lassen. „Tokio Asahi Shimbun“ vermutet, daß die plötzlich verkäufte Haltung des Landes auf die Moskauer Verhandlungen zurückzuführen sei, daß Sowjetrußland anscheinend in einer Vertändigung mit Japan eine Störung der Pläne erblickt, über die gegenwärtig in Moskau verhandelt werde. Alle Zeitungen erklären, daß die Entscheidung über die Fortführung der Konferenz von Tokio allein in Händen Englands liege. Wenn England unter Verleugnung des geschlossenen Abkommens jetzt Schwierigkeiten machen wolle, dann sei Japan durchaus vorbereitet, die Verhandlungen abzubrechen.

Kreuzmaldünungen

Mit großer Schärfe wendet sich die Madrider Zeitung „Arriba“ gegen die fortwährende Heße der französischen Presse gegen Spanien.

Nach einer Neutermeldung aus Bannu an der indischen Nordwestgrenze ist es dort zu blutigen Kämpfen zwischen britischen Truppen und Gruppen der sich gegen die britischen Unterdrückungsmethoden wehrenden Nordweststämme gekommen.

Die für heute vormittag in Tokio angekündigte Sonderkonferenz über Tienthsener Wirtschaftfragen wurde auf englische Anregung verschoben, um beiden Seiten Gelegenheit zu geben, weitere Vorbereitungen zu treffen. Seit dem frühen Morgen finden in Tokio englandfeindliche Kundgebungen statt.

Geheimnisvolle Reise Lebruns

Angeblich privater Natur - Umfangreiche Vorbereitungen in Luxemburg

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 31. Juli.
Für die französischen Staatsmänner und Politiker ist nunmehr nach der besonderen Kraftanstrengung der letzten achtzig Tage auch die Zeit des Sommerurlaubs gekommen. Allerdings ist ihnen empfohlen worden, diese Urlaubszeit mit einer gewissen Vorsicht und Zurückhaltung zu genießen, damit nämlich die Öffentlichkeit nicht allzu sehr die politischen Sorgen vergißt und die Krisenstunde ungeschwächt erhalten bleibt. So ist vorläufig nur einmal Außenminister Bonnet in seine Heimat St. Germain de la Riviere abgereist; auch er will in wenigen Tagen wieder in Paris erscheinen.

weil ihm der Stund der Verhandlungen in Moskau große Sorgen bereitet.

Staatspräsident Lebrun weiß ebenfalls im Urlaub auf seinem Gut in Lothringen. Er will von dort aus in Begleitung seiner Gemahlin in einer Woche der Großherzogin von Luxemburg einen Besuch abstatten, der angeblich „privater Natur“ sein soll, für den aber in Luxemburg schon jetzt unvorstellbar umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Ausdrücklich ist auch die Tatsache, daß dieser Besuch ein Schloß Berg bisher geheimhaltenen Verjuch wurde. Diese Geheimhaltung ist zum großen Mergel der französischen Regierung nicht gelungen.

Um die Krone Syriens

Ein Reich aus Syrien-Palästina-Transjordanien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 31. Juli.
Berichte aus dem Nahen Osten befaßten sich mehr und mehr mit dem Gedanken der Gründung eines neuen arabischen Königreiches. König Ibn Saud, so heißt es, scheint sich gegen jede Einmischung des Vrats in die syrisch-palästinensische Frage ausgesprochen zu haben, so daß jetzt in erster Linie die Kombination Palästina-Syrien-Transjordanien in den Vordergrund tritt. Diese Länder bildeten vor dem Weltkrieg ein Reich. Heute dürfte ihre Vereinigung jedoch auf eine ganze Reihe psychologischer Schwierigkeiten stoßen. Schon der Gedanke an die Kandidatur für den Thron eines künftigen arabischen Groß-Syrien ruft die Stammeshäupter der Wahabiten und der Haschimiten in traditioneller Unverträglichkeit auf den Plan. In ägyptischem Reich beargwöhnen sich die Familien Ibn Sauds und Husseins, des früheren Beherrschers von Mesopotamien, dessen Sohn Emir Abdullah über Transjordanien herrscht.

Ibn Sauds Bestreben ist es, seinen zweiten Sohn, Emir Feisal, auf den Thron eines arabischen Königreichs zu bringen. Die Kandidatur dieses panarabischen Fürsten, der über ein Gebiet von El Arab bis Amman und von Jerusalem bis Damaskus herrschen würde, stößt jedoch sowohl auf den türkischen als auch auf englischen Widerstand, während Emir Abdullah nach diesen beiden Seiten freundschaftliche Beziehungen unterhält. Als dritter Anwärter tritt Prinz Abdullah Moneim, der Sohn des Erzherrn von Kegypten, Abbas Hilmi, auf. Diese Kandidatur wird durch König Faruk von Kegypten gefördert, der damit die Forderung verbindet, den Einfluß seines Landes bis an die Grenzen der Türkei auszudehnen.

Eine Hauptschwierigkeit für diese Pläne liegt in Syrien selbst. Zahlreiche Zwistigkeiten mit der Mandatsmacht, innenpolitische Kämpfe und ständige Kabinettskrisen haben hier eine so verworrene Lage geschaffen, daß die Ausrichtung der Monarchie zumindest ein sehr zweifelhafter Versuch sein dürfte. Ebenfalls begegnete eine Besuchsabfahrt des Emirs Abdullahs in Damaskus dem einmütigen Widerstand nahezu der gesamten Presse, wenn man von den englandfreundlichen Blättern einmal absehen will. Wenn es sich um den Plänen um die Schaffung eines Groß-Syrischen Königreiches zunächst auch noch um Zukunftsmusik handeln mag, so gibt dieser Gedanke doch schon jetzt der panarabischen Bewegung mächtigen Auftrieb.

Vor der Monarchie?

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 31. Juli.
Nach Meldungen aus Aleppo steht die Errichtung der Monarchie in Syrien und die Erhebung des Emirs Abdullah von Transjordanien zum König dieses Landes bald bevor. Anschließend sollen Wahlen veranstaltet werden. Auf der anderen Seite haben die Verhältnisse in Syrien Ibn Saud veranlaßt, einen arabischen Kongress einzuberufen, der im August in Kegypten zusammenzutreten soll.

Was die Verfassungsreform in der Republik Libanon betrifft, so erfährt man, daß der Präsident dieses Staates abhandeln wolle, da seine Besprechungen in Paris nicht den erhofften Erfolg zeitigten hätten. Damit würde die gesamte Gewalt in diesem Lande in die Hände des französischen Oberkommissars gelangen.

London klagt: Geheimnisse um die Rote Armee

Vor den englisch-sowjetrußischen Militärverhandlungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 31. Juli.
Ueber die geplanten englisch-französisch-sowjetrußischen Generalkonferenzen, die in acht bis zehn Tagen in Moskau beginnen sollen, wird am heutigen Montag eine Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus erwartet. Diese Generalkonferenzbesprechungen, die offenbar dazu dienen sollen, die politisch festgefahrenen Verhandlungen wieder flott zu machen, haben die englische Aufmerksamkeit wieder auf die Rote Armee gelenkt. „Daily Telegraph“ ist sich dabei plöthlich bewußt geworden, wie wenig Zueren lässiges über die sowjetrußischen Armeen in London bekannt ist. Sogar die ausländischen Militärattachés in Moskau würden die Rote Armee nur zweimal im Jahr bei Paraden zu Gesicht bekommen und seien zum Teil Marschall Woroschilow überhaupt nie vorgekehrt worden. Während Moskau seine Armeen mit großen Geheimnissen umgibt, verfuhr es, über die Heere anderer Mächte alle nur erreichbaren Auskünfte herauszuholen. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, daß auf sowjetrußischer Seite Generalstabschef Schapowalow die Verhandlungen führen werde, Schapowalow

war im Jahr 1920 der Urheber des Planes des Russeneinzugs in Polen. Man dürfte daher in Warschau diesen Namen mit sehr gemischten Gefühlen nennen hören.

Englands größte Manöver

London, 31. Juli.

Am heutigen Montag beginnen die größten Manöver zu Lande und zur See, die England seit zwanzig Jahren abgehalten hat. Ueber zehntausend Flottenreliefisten beziehen ihre Station; in wenigen Stunden sollen 48 Schiffe der britischen Reserveflotte voll besetzt sein. Ende der Woche werden die 130 Schiffe der Reserveflotte manövrierfähig sein für die Flottenparade vor dem König in der Plymouth-Bucht. Die Parade findet am 9. August statt. Die Schiffe der Heimatflotte haben damit begonnen, sich gruppenweise nach Rothke und Invergordon zu begeben. Im Laufe der Woche werden außerdem 135 000 Truppen der Territorialarmee großangelegte Uebungen abhalten, während am 9. und 10. August in London und Südbengland große Verdunstungsübungen durchgeführt werden sollen.

Warum Fernsehen zunächst nur in Berlin?

Die Laune der Ultra-Kurzwellen - Einzelheiten aus dem technischen Gebiet

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Berlin, 31. Juli.

Wie gemeldet, ist der Fernsehgrundfunk von der Reichspost jetzt für die Öffentlichkeit freigegeben, allerdings mit der verblüffenden Einschränkung, daß zunächst das Fernsehen im eigenen Heim nur dem Berliner Raum im Umkreis von 50 bis 100 Kilometer möglich ist.

Die technische Frage des Fernsehens als Grundbegriff ist schon seit Jahren gelöst. Man hat in Deutschland bereits auf den vergangenen Rundfunkausstellungen und bei anderen Großausstellungen im Reich der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, sich von der Vollendung des „Wunders Fernsehen“ zu überzeugen, ganz abgesehen davon, daß der vorhandene Fernsehsender Berlin-Witzleben ständig Versuche mit Fernsehen ausführt, die teilweise der Öffentlichkeit zugänglich waren, jedenfalls aber den Beweis für die „Fähigkeit, fern zu sehen“ erbrachten.

Wenn trotzdem das Fernsehen auch jetzt im Zustande weiterer technischer Vervollständigung und angestrichelt der Herausgabe von Fernsehempfangsgeräten noch eine gewisse praktische Begrenzung erfährt, so sind es die besonderen Eigenschaften der bei den Fernsehungen benutzten ultrakurzwelligen Strahlen von 5 bis 10 Meter Länge, die eine weitere Verbreitung des Fernsehbetriebes im Sinne eines großdeutschen Empfangs im Augenblick noch verhindern. Es müssen noch zahlreiche Fernsehender gebaut sowie Kabelnetze gelegt werden, um einen Gemeinschaftsfernsehempfang im ganzen Reich zu ermöglichen. Zur Zeit ist nur der Fernsehender Berlin-Witzleben im technischen Ausbau vollendet und daher für den praktischen Betrieb geeignet, während die Sender Broden und Feldberg noch nicht ganz sendefertig sind. Aus diesem Grunde ergibt sich die vorläufige Beschränkung des Fernsehempfangs auf den Berliner Raum; es ist natürlich klar, daß sich der Empfangsbereich wesentlich weitet, wenn erst die Sender Broden und Feldberg in Betrieb genommen werden können, was nicht mehr lange dauern dürfte.

Die Rolle des Horizonts

Ultra-Kurzwellen unterscheiden sich grundsätzlich dadurch von den erdumspannenden „normalen“ Wellen der Rundfunkübertragung, daß sie sich nur gradlinig fortpflanzen und der Krümmung der Erde nicht anpassen. Eine Ultra-Kurzwellenlinie ist infolgedessen auf dem Erdboden nur so lange zu empfangen, wie der Horizont von dem Standpunkt des jeweiligen Senders zu übersehen ist. Alles, was hinter dem Horizont oder hinter einem höher gelegenen Gebirge liegt, kann die jeweilige Kurzwellenlinie nicht erreichen. Der Empfangsbereich bzw. die Horizontalweite ist also um so größer, je höher die Fernsehender-Antenne gelegen ist. Es ist somit möglich, von der Höhe des Fernsehenders aus ziemlich genau die Größe des entsprechenden Empfangsgebietes zu errechnen.

Es ist begreiflich, daß man an dem Begriff des Fernsehens und seiner praktischen Verwirklichung mit den verschiedensten Versuchen weiterarbeitet, und es ist auch auf diesem Neulandgebiet wieder der Fall, daß manche Zufallsentdeckungen aufschlußreiche Hinweise geben. So hat man bei den Strahlen des Neuporter Ultra-Kurzwellensenders, der auf dem Empire-Building-Wolkenkratzer errichtet ist, die Feststellung gemacht, daß dieser Neuporter Sender mit seinen Strahlen den normalen Horizontbereich überschreitet und an Stelle der erwarteten 75-Kilometer-Grenze noch auf der 110 Kilometer entfernten Küsteninsel Long Is. Land empfangen werden konnte. Die Erklärung

für diese Erscheinung ging dahin, daß der Neuporter Sender seine Strahlen genau auf die Horizontallinie seiner größten Reichweite gerichtet hatte.

Von Neuhort bis Long Island

Entsprechend der gradlinigen Fortpflanzung der Kurzwellen sind nun diese Strahlen von der Horizontallinie — die sich auf dem Erdboden befindet — weiter fortgepflanzt worden. Sie hoben sich auf diese Weise wieder vom Erdboden ab, weil ja die Erde eine Kugel ist und sich die Kurzwellen der Krümmung der Erdkugel auf keinen Fall anpassen. Auf diese Weise gerieten die Strahlen des Neuporter Senders zufällig in den Antennenbereich der Station auf Long Island. Die weiteren Versuche ergaben, daß man eine Kurzwellenlinie in dem Augenblick von einem Fernsehender zum anderen übernehmen kann, wenn die Antennenhöhen der einzelnen Stationen im entsprechenden Verhältnis zur Horizontalreichweite stehen, sich also die gegenseitigen Strahlen auf einer Horizontallinie berühren.

Im Grunde ist die Zahl der zu errichtenden Fernsehender in einem Land von der Größe des Raumes und der Reichweite der Sender abhängig. Allerdings wären zur Versorgung eines Landes wie Deutschland mit Fernsehprogrammen weit mehr Sender erforderlich als sie das heutige Rundfunkprogramm benötigt. Durch eine geeignete Ausnutzung vorhandener hoher Berge läßt sich die Horizontalweite und damit der Empfangsraum eines Senders vergrößern. Eine weitere Einsparung könnte dann die Errichtung von Zwischenstationen mit sich bringen. Speziell für Deutschland bildet zum Beispiel der Broden bereits als eine Art Fernsehender-Zentrale wegen seiner Höhe und seiner weiten Sicht einen idealen Platz für die „Bestrahlung“ von ganz Mitteldeutschland. Eine weitere günstige Rolle führt der weitere in Vollenbung befindliche Sender auf dem Feldberg im Taunus für seinen Raum durch. Die übrige Verteilung der Sender in Großdeutschland wird sich dann in planmäßiger Anpassung an die Empfangsmöglichkeiten nach den ferntechnischen Gesetzen ergeben.

Silmschiff wurde leet geschossen

Anfall bei den Aufnahmen zu „Der letzte Appell“

Swinemünde, 31. Juli.

Bei den Aufnahmen für den Emil-Jannings-Film der Tobis „Der letzte Appell“, die zur Zeit unter Mitwirkung von Einheiten der deutschen Kriegsmarine in der Ostsee auf der Höhe von Swinemünde stattfinden, ereignete sich ein aufregender Vorfall. Eine Bombe platzte dicht neben dem Dampfer „Reiher“, der für den Film genau nach dem historischen Bäderdampfer „Königin Luise“ umgebaut wurde. Die Explosion verursachte ein großes Led unter der Wasserlinie, und der etwa zweitausend Tonnen große Dampfer, an dessen Bord sich die Filmleute der Tobis mit den Darstellern Emil Jannings, Werner Krauß, Josef Sieber und dem Regisseur M. B. Kimmich an der Spitze befanden, neigte sich sofort zur Seite. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Unter großen Mühen wurde ein Lecksegel vor die beschädigte Stelle der Schiffswand gezogen, so daß das Fluten der unteren Räume aufhörte. Da die Lage aber nach wie vor bedrohlich aussah, wurden die Filmleute durch Rettungsboote der beteiligten Torpedoboote aufgenommen.

Bei den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch das Artillerieschiff „Breme“ der deutschen Kriegsmarine, das im Film die Rolle des englischen Kreuzers „Amphion“ spielt. Die „Amphion“ wurde am 5. August 1914 in der Themsemündung durch die Minen der „Königin Luise“ verlegt, die sie bei ihrem tollkühnen Durchbruch gelegt hatte.

Um den Handreich dieses Bäderdampfers, der seinerzeit in aller Eile zum Hilfskreuzer umgebaut wurde, der bei Nacht und Nebel in der Themsemündung, im Zentrum des englischen Verkehrs, Minen legte und danach von englischen Kriegsschiffen zusammengeschossen wurde, geht die Handlung dieses Tobis-Filmes „Der letzte Appell“. Anknüpfungspunkt ist das heldenhafte Verhalten der Ueberlebenden der deutschen Besatzung, die auf die „Amphion“ übernommen wurde, bei allen Verhören aber nicht die Lage der Minensperre verrieten und schließlich mit samt der „Amphion“ durch die von ihnen gelegten Minen untergingen.

Der Dampfer „Reiher“ wurde ins Dock gebracht. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

Nach dem Gattenmord — Heiratsantrag

Anfall vorgekauft, um die Versicherungssumme zu ergaunern

(Eigener Bericht)

Berlin, 31. Juli.

Nach langwierigen Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei gelang es, das Geheimnis um den Tod einer im April dieses Jahres vergiftet aufgefundenen Frau zu klären. Als Mörder wurde ihr Ehemann festgenommen. Er gestand nach längerem Leugnen, seine Frau umgebracht zu haben, um sich nach ihrem Tode mit einer anderen zu verheiraten und in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu setzen.

Die Tat des 55-jährigen Mannes war von ungewöhnlicher Rohheit und Kaltblütigkeit. Als er vor etwa Jahresfrist zu einer 35-jährigen Frau in nähere Beziehungen trat, beschloß er, seiner zerrütteten Ehe endgültig ein Ende zu machen. Er erzählte seiner Geliebten, daß seine Ehefrau bereits seit zwölf Jahren krank sei und sicher bald sterben werde. Nach ihrem Tode stände einer Ehe nichts mehr im Wege.

Schon aus diesen Worten geht seine Tötungsabsicht klar hervor, mehr aber noch aus der Tatsache, daß er in derselben Zeit hinter dem Rücken seiner Frau mit Hilfe gefälschter Unterschriften zwei Lebensversicherungen auf eine

Gesamtsumme von 15.000 Reichsmark abschloß. Anfang April führte er die lange vorbereitete Tat dann tatkräftig aus.

Er fuhr mit seiner Frau auf ein in der Nähe der Stadt gelegenes Grundstück hinaus. Dort machte er sie betrunken. Die völlig Bewußtlose legte er dann ins Bett. Nachdem er den Gashebel geöffnet hatte, fuhr er in die Stadt zurück, wo er noch am selben Tage seiner Freundin erklärte, sie läge nun endlich im Sterben. Am nächsten Tage lehrte er auf sein Grundstück zurück, wo er die Frau in der Wohnlaube tot vorfand. Er befestigte am Gasrohr einen schadhafte Schlauch und begab sich dann zur Polizei, um den „Anfall“ anzuzeigen.

Nach am selben Tage machte er bei den Eltern seiner „Braut“ einen offiziellen Heiratsantrag. Weiter tauchte er sich — in Erwartung der Versicherungssumme — einen Kraftwagen und ein Grundstück. Im übrigen ahnte zunächst niemand etwas von dem schaurigen Verbrechen. Den Verdachtsgründen, die jedoch vorlagen, ging die Polizei in monatelanger Arbeit nach. Jetzt schritt sie zur Verhaftung des Täters, der unter dem Eindruck des Beweismaterials schließlich ein Geständnis ablegte.

Auf die Braut geschossen

Durch Eifersucht auf die Anklagebank gekommen

(Eigener Bericht)

Berlin, 31. Juli.

Die Geschichte einer sinnlosen Eifersucht bildete den Hintergrund einer Schwurgerichtsverhandlung beim Landgericht Berlin, bei der sich ein Angeklagter wegen verübten Totschlages, gefährlicher Körperverletzung sowie Freiheitsberaubung und Bedrohung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, dessen erste Ehe nach elfjähriger Dauer vor einigen Jahren geschieden wurde, lernte 1936 eine gewisse Maria kennen, mit der er sich, obwohl sie bedeutend jünger war als er, verlobte. Beide lebten von Anfang 1937 bis Mitte 1938 in einem gemeinsamen Haushalt. Während dieser Zeit hatte das Mädchen ein wahres Martyrium auszustehen, da es von dem Angeklagten ständig mit unbegründeter Eifersucht geplagt wurde. In einem Fall war es sogar zu einem verübten Totschlag gekommen.

Den Anlaß gab die Tatsache, daß Maria einem gemeinsamen Bekannten zu seiner Hochzeit gratuliert hatte. Der eifersüchtige Bräutigam geriet darüber in so sinnlose Wut, daß er eine Pistole zog und, nachdem er seiner Braut mehrere Fußtritte versetzt hatte, auch einen Schuß auf sie abgab, der jedoch kein Ziel verfehlte. Als der Angeklagte sah, daß er nicht getroffen hatte, war sein Zorn im Nu verzweifelt, und er stürzte sich auf seine Braut, um sie zu herzen und zu küssen. Da er offensichtlich keine Besserung vermaß, brachte die Braut den Vorfall nicht zur Anzeige. Bei diesem Verbrechen jedoch blieb es. Kurz darauf mußten zweimal Polizeibeamte herbeigerufen werden, um den Mörder zu beruhigen. Ueber einen weiteren Vorfall, der am 15. Juni des vergangenen Jahres geschah, kam es dann

zur Anklage. An diesem Tage hatte der Angeklagte seine Braut, während er zur Arbeit ging, im Zimmer ohne Essen eingeschlossen. Als sie ihm am Abend darüber Vorwürfe machte, verprügelte er seine Verlobte so schwer, daß diese notdürftig bekleidet aus der Wohnung flüchtete und bei Nachbarn Schutz suchen mußte.

Hochwasser verschlingt Entwegagen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. Juli.

Die Hochwasserkatastrophe in Oberschlesien hat drei Todesopfer gefordert. In Rudgershagen, Kreis Gleiwitz, gerieten die Pferde eines mit Erntearbeitern besetzten Fuhrwerks auf der überfluteten Straße vom Wege ab mit dem Wagen in eine meterhoch überschwemmte Wiese. Während es acht Männern gelang, festen Boden zu gewinnen, sind zwei Arbeiter und eine Frau ertrunken.

Stauffer begräbt drei Autofahrer

(Eigener Bericht)

Wiesbaden, 31. Juli.

An der Saaletafel bei Lobenstein verlor der Lenker eines mit drei Personen besetzten Kraftwagens in einer abschüssigen Kurve die Gewalt über das Fahrzeug und raste in den Stauffer. Ein Arbeiter, der Augenzeuge des Anfalls war, sprang nach, um die Anlassen zu reiten. Es gelang ihm aber nicht, die Türen bei dem starken Wasserdruck zu öffnen. Erst nach einer halben Stunde konnte die Feuerwehr die drei Leichen bergen.

Notlandung des Luftfahrtministers

(Von unserem Vertreter in London)

London, 31. Juli.

Das Große Aufsehen erregt in England ein ernstlicher Unfall des Flugzeuges, in dem der englische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood Freitag nachmittags von London nach Belfast fliegen wollte. Die Maschine, die zu den kürzesten englischen Apparaten gehört, mußte, angeblich wegen des stürmischen Wetters, über der Irischen See umkehren und an der englischen Küste eine Notlandung vornehmen, wobei ein Flügel abgebrochen ist und auch der Rumpf des Flugzeuges stark beschädigt wurde. Sowohl der Minister selbst wie auch der mitfliegende englische Luftmarschall Sir Christopher Courtenay und die übrigen Begleiter sind offenbar nicht unbeschadet verletzt worden; vor allem hat ein Nervenschock dem Minister die Fortsetzung des Fluges unmöglich gemacht. Von den beiden Begleitflugzeugen kam nur eines wohlbehalten in Belfast an, wo Mitakleber der nordirischen Regierung vergeblich auf das Eintreffen des Luftfahrtministers warteten.

Sir Kingsley Wood wollte in Nordirland die dort neugebildeten Reserveeinheiten der Luftwaffe besichtigen. Gerüchte über einen Sabotageakt irischer Terroristen an dem Flugzeug des Ministers, die natürlich in London sofort laut geworden sind, haben sich bis jetzt nicht bestätigt.

Londoner Ballonsperrung ungenügend

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 31. Juli.

Die großen Manöver der Londoner Ballonsperrung, die in den letzten Tagen abgehalten worden sind, haben ergeben, daß die eingesetzten 600 Ballons völlig ungenügend sein werden, um einen ausreichenden Schutz gegen Bombenangriffe zu bilden. Es werde mindestens die fünffache Zahl von Ballonen nötig sein, so wird festgestellt, um die englische Hauptstadt in ihrer heutigen Ausdehnung zu sichern.

Bei Bizkahead kürzte ein in Amerika gebautes Bombenflugzeug ab und verbrannte. Die drei Insassen wurden getötet. Der Bomber befand sich auf einem letzten Probeflug vor der Uebernahme durch die englische Luftwaffe.

Belgien stapelt Margarine

Brüssel, 29. Juli.

Durch einen Beschluß der belgischen Regierung wurden kürzlich die Mühlenbesitzer verpflichtet, im Hinblick auf die Möglichkeit einer Unterbindung der überseeischen Getreidezufuhr künftige Vorräte an Mehl in Höhe des dreimonatigen Bedarfs des Landes zu unterhalten. Jetzt wurden entsprechende Bestimmungen auch für die Margarine-Industrie erlassen, die in der Lage sein muß, auch ohne Zufuhr neuer Rohstoffe den Margarinebedarf des Landes auf drei Monate hinaus zu decken.

Todessturz im Wilden Kaiser

(Eigener Bericht)

Innsbruck, 31. Juli.

Erst jetzt gelang es einer Mannschaft der alpinen Rettungsgesellschaft Kuffstein, zwei an der Fleischbrot-Hochwand, einem der schwierigsten Kletterfelsen im Wilden Kaiser, abgestürzte Bergsteiger aus Schach zu bergen.

Die beiden Männer waren Montag beim Aufstieg von einem Unwetter überfallen worden und hatten etwa zwanzig Meter unterhalb des Gipfels in der Fleischbrot-Hochwand wegen heftigen Schnegetreibens Bivak beziehen müssen. Dienstag morgen scheinen sie beim Weitergehen abgerutscht zu sein und dabei lebensgefährliche Verletzungen erhalten zu haben. Nur der Umstand, daß sich das Seil verflemtete, verhinderte einen Absturz über die ganze Wand. Der auf ihre Hilferufe ausgebrochene Rettungsmannschaft war es nicht möglich, zur Unfallstelle vorzudringen, da die Felsen stark vereist waren. Am übernächsten Tag konnte man die Bergsteiger nur noch als Leichen in einer Rinne des Felsens auffinden.



Der Chor der Eintreifer

„Es langt immer noch nicht!“ (Groß, M.)

Schifffahrt und Wirtschaft

Fischer u. v. Doornum Reederei GmbH, Emden. Rina Fischer 28. von Jafobstad nach Rotterdam. Marie Fischer 28. von Rotterdam nach Weichil Christoph v. Doornum 28. von Rotterdam nach Woonmouth.
Hendrik Fischer AG, Emden. Franciska Hendrik Fischer 28. von Lofisa in Königsberg. Konrad Carl Fischer 28. von Emden nach Karoli.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus 28. La Guayra nach Caracas. Aller 29. Södney nach Brisbane. Krucas 27. La Palma nach Antwerpen. Gienach 28. Antwerpen nach Eriksdal. Frankfurt 28. Norfolk nach Houston. Ruida 28. Lafo. Inn 28. Ceara. Leipzig 28. Antwerpen. Rindburg 28. Rio nach Kapstadt. Regensburg 28. Hongkong nach Shanghai. Svar 27. Kunkal nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Drachenfels 28. von Seebünder. Ehrenfels 28. von Suez. Freienfels 28. von Bulhire. Nichtenfels 28. von Bomba. Reidenfels 28. Perim nach Neuenfels 28. Suez. Odenfels 28. Gibraltar nach Rolandsee 28. Hamburg. Stotzenfels 28. von Port Sudan. Trautenheim 28. von Port Said. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Wälsfelg 28. Bilbao nach Bremen. Hjer 28. Tarragona nach Barcelona. Altarte 28. Amsterdam. Bellona 29. Sissabon nach Bremen. Ceres 28. Rotterdam nach Antwerpen. Delia 28. Antwerpen nach Bremen. Elia 28. Köln. Kronos 28. Rotterdam nach Aarhus. Laiona 28. Antwerpen nach Kettefjord. Leander 28. Oporto. Nobe 28. Danzig nach Rotterdam. Oibers 27. Gelle nach Kallera. Drei 28. Köln. Trilon 27. Barcelona.

Hugo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Geier 28. Rotterdam nach Dalsbrut. Gebird 28. London nach Bremen. Isis 28. Remakle nach Hartlepool. Lumme 29. Antwerpen. Phoenix 29. Hull nach Hamburg. Pinquin 28. Hull nach Bremen. Rabe 28. Koidjito nach Eisfleth. Schwabe 28. Kajsia. Zander 29. Kongsinn.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Adana. Rotterdam nach Brate. Alfa 26. Teftzbagh nach Syra. Andros 27. Kambul nach Oren. Arabia 27. Hamburg. Hans Trip 28. Rotterdam nach Oren. Beta 27. Piräus. Aihen 28. Teftmül nach Tripolis. Befrad 26. Piräus. Cairo 28. Solenderun nach Merfina. Canalla 27. Dubrownik nach Piräus. Chios 28. Teftaloniki. Derindje 26. Djidjelli nach Rotterdam. Galilea 26. Morphou. Heraklea 27. Piräus. Inger Loft 25. Teftaloniki nach Gibraltar. J. D. Jung 26. Tripolis nach Alexandrien. Zigata 29. Gibraltar nach. Areta 27. Samlun. Antiera 26. Gibraltar nach.

Latifa 27. Gibraltar nach. Macedonia 28. Gibraltar nach. Nikos 25. Izmir nach Tripolis. Morea 24. Gibraltar nach. Tilly u. M. Ruf 28. Duellant nach. Samos 28. Hamburg. Palona 28. Antwerpen nach Alger.

Unterweyer Reederei AG, Bremen. Hechenheim 22. Hamburg. Ginnheim 22. von Port Said. Schwanheim 25. von Norfolk. Gönzenheim 27. von Brate. Bodenheim 21. von Boca Grande. Hebbertheim 25. von Rotterdam.

Kellhelm 24. von Karoli. Eidershelm 28. von Rotterdam. Union Handels- und Schifffahrts-GmbH, Bremen. Begesack 29. Bremerhaven nach St. Marta (Columbien). Wefermünde 30. Rotterdam fällig.
F. A. Bienen u. Co., Bremen. Carl Bienen 28. von Derindje.
Wefermünder Fischdampferbewegungen: Am Markt gehen: Hb. Ostfriesland Bremerhaven, Franz Westermann, Ostmark, Bürgermeister Smidt, Karl Bergh, Dr. A. Strube, H. Hohnholz, Dresden, Präsident Mühlenbecker, Hermann Bösch, Ludwig Sanders, Friesland. — In See gegangen: Hb. Falkenstein, Gustav Hugo Deiter, Heinrich Baumgarten, Johann Städtlander, Ostmark, Dr. A. Strube, H. Hohnholz, Bremerhaven.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Matler	Liegeplatz
D. Nordenham		Deutschland	29.	Frachtkontor	Neuer Hafen
D. Nordensham		"	29.	Frachtkontor	"
D. Sir Ernest Casel	Schmann	Schweden	29.	Frachtkontor	"
D. Rappic IV.		Norwegen	29.	Frachtkontor	"
D. August Thyssen	Schmiedeberg	Deutschland	29.	Frachtkontor	"
D. Jacobus Frigen	Beyer	"	29.	Frachtkontor	"
D. Witen	Lunden	Schweden	30.	Frachtkontor	"
D. Elise Schulte	Schmidt	Deutschland	30.	Schulte & Bruns	"
D. Dollart	Part	"	30.	Lehnting & Cie	"
D. Sally		Finnland	30.	Frachtkontor	"
D. Nerios		Griechenl.	30.	"	"
D. Maccio		Deutschland	30.	Schulte & Bruns	"
D. Emshörn	Hollmann	"	30.	Kaufahrtei	"
D. Martha H. Fischer	Part	"	30.	Fischer & Doorn.	"
D. Stadt Emden	Beyer	"	30.	Kaufahrtei	"
D. Ernst		"	30.	Frachtkontor	Außenhafen
Abgegangen					
D. Mouthkytheron		Griechenl.	29.	Frachtkontor	"
D. Dalarö	Tornquist	Schweden	30.	"	"
D. Klaus Frigen	Sartowitz	Deutschland	30.	"	"
D. Emstriff	Ernst	"	30.	Kaufahrtei	"
D. Martha	Wehlen	"	29.	Frachtkontor	"
D. Johanna	Peters	"	29.	"	"

Verkehrsverbesserung im Emsland

Der Plan für die Umgehungsstraße — Fernverkehrsstraße 70 — bei Meppen ist für den zweiten Bauabschnitt von der Eiferfelder Stiege über die kanalisierte Ems bis zur Ueberführung der Kruppbahn fertiggestellt. Er befreit neben dem Warten vor der Subbrücke eine jehienengleiche Kreuzung mit der Reichsbahn. Die Baukosten, die im Zuge der Verbindung Rheinland-Weistalen mit dem Emsland und den ostfriesischen Inseln liegt, weißt durch ihre Transporte zu den Gefangenenlagern, zum Kruppischen Schießplatz, Grubenholzabfuhr und Bäderverkehr einen starken Verkehr auf. Bestimmend für die Linienführung war der Neubau des Seitenkanals Giesien-Papenburg. Die neue Umgehungsstraße wird 13,50 Meter breit. Davon entfallen auf die Betonfahrbahn 6,50 Meter. Der Radfahrweg erhält eine Breite von 1,80 Meter.

Baggerarbeiten in Oldenburg

Die Stadtverwaltung von Oldenburg läßt seit einiger Zeit im Stadtgraben zur Reinigung und Entschlammung Baggerarbeiten ausführen. Die Arbeiten sind mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da der Flußlauf ziemlich schmal ist und auch die Brücken für den Weitertransport des Baggers ein Hindernis bilden. Aus der Helene-Lange-Brücke mußte ein Stück herausgenommen werden, um den Bagger auf die andere Seite zu schaffen. Ferner werden Baggerungen in der Haaren und im Hafen vorgenommen. In letzterem sollen 16000 Kubikmeter Erde bewegt werden.

Das Buch
„Ostfriesische Vornamen“
 von Dr. Heinrich Jahrenhusen
 erscheint bald!
 150 Seiten stark, einschl. Namenverzeichnis
 Vorverkaufspreis geb. RM. 3,-
 in Leinen RM. 3,60
 Vorausbestellungen bei allen Buchhandlungen
 sowie der Ostfriesischen Sippenstelle, Emden, und
 allen Geldäftsstellen der Ostfriesischen Tageszeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeinde Neusehn
 Bis zum 12. August 1939 sind
sämtliche Kanäle sowie Abflußgräben
 zu Neusehn instand zu setzen.
 Neusehn, den 28. Juli 1939.
 Der Bürgermeister. B. Baumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener
 Handelsregister.
 Für die Angaben in () keine Gewähr!
 Amtsgericht Weener, den 18. Juli 1939.
 Neueintragung: A 88 Wbdo de Freese in Bunderhee.
 (Saaten-, Samen- und Düngemittelhandlung.)

Stellen-Angebote

Vertrauensstellung
 in Wilhelmshaven
 für jüngere Dame aus dem Bürobedarfsfach.
 Brief und Bild an die DIZ., Emden, unter E 2120.

Auf sofort
2 Hausmädchen
 in Dauerstellung gesucht.
 Bavaria - Restaurant Wilhelmshaven, Inh.: Erich Zimmermann, Rooststraße 17.

Gesucht z. 15. Aug. od. spät.
 ein nicht zu jg. Mädchen als
Verkäuferin
 für mein Lebensmittelgeschäft
 bei freier Station.
 Aug. Keil, Oldenburg i. D.,
 Auguststr. 57, Fernruf 2381.

Angestellter mit Kindern sucht
 auf sofort od. später tüchtige
Hauskälterin
 zur Führung seines Haush.
 Sehr. Angebote unter E 2122
 an die DIZ., Emden.

Suche wegen Verheiratung
 unseres Mädchens
Hausgehilfin
 für Einfamilienhaus.
 Dr. Gramsch, Wilhelmshaven,
 Herbaristraße 89.

Hausgehilfin
 gesucht.
 Angebote an Hotel Friis,
 Leer.

Zum baldigen Antritt
nette Hausgehilfin
 für feinen Privathaushalt (4
 Personen) gesucht.
 Gefl. Angebote erbeten an
 Frau Ruffhorn, Oldenburg
 i. D., Elsäßer Straße 29.

Zwei tüchtige, junge
Mädchen
 für Küche und Haus gesucht.
 Eintritt nach Uebereinkunft.
Hauptbahnhof,
Gaststätten, Oldenburg
 in Oldenburg.

Suche einen
Schuhmachergehilfen
 evtl. älteren Schuhmacher od.
 Invaliden, welcher angenehme
 Hausgemeinschaft wünscht.
 A. Koelsch, Fehmum,
 Kreis Leer.

Gelübt auf sofort einige
Binster
 Peter Herlyn, Twiglum
 Fernruf Emden 2127.

Zwei Kraftfahrer
und Beifahrer
 auf sofort gesucht.
 Martin Diekmann, Aurich,
 Pferdemarkt 1, Fernruf 671.

Zu verkaufen
 Verkauft: 1 Motor mit Anläßer
 1 Dampfkessel (Kupfer f. Bäderei)
 1 Treifen, 2 m lang
 1 großen Austragelorb
 1 Schotladen-Schranz
 1 Treibriemen, fast neu,
 8 m lang, 8 cm breit.
 Cäcilienroden, Haus 277.

Wegen Umstellung des Be-
 triebes habe ich einen großen,
 gut erhaltenen
Eisshrank
 zu verkaufen.
 J. de Wall, Großesehn,
 Fleischererei.

Ich habe günstig abzugeben
ca. 500 eichene
Bföhle
 1,80 m lg., 7-10 cm mittl. D.
 Heinrich Meynen, Sägewerk,
 Westerstede i. D.

Fahrbare und stationäre
Förderbänder
 A. Menze, Bremen, Engel-
 heimer Str. 37. Ruf 50997.

Zu kaufen gesucht
Wellblech-Garage
 zu kaufen gesucht.
 Schr. Angebote unter E 2121
 an die DIZ., Emden.

Altes Silbergeld tauscht
 Hermann Sippen, Aurich, Markt 7

Tiermarkt

Zu verkaufen
2 dreijährige
schw. Pferde
 (passend), davon eine tra-
 gende Stute.
 Zu erfragen unter Nr. 343
 bei der DIZ., Emden.

Ältere tragende
Angeldstute
 gegen sicheres Arbeitspferd
 zu vertauschen
 Zu erfragen unter Nr. 345
 bei der DIZ., Emden.

Fahrzeugmarkt

1100.ccm.
Hansa-Limousine
 in bester Verfassung abzugeben.
 Schriftl. Angebote unter E 2127
 an die DIZ., Emden.

Zu vermieten

Zu vermieten eine sonnige
3-5-Zimmerwohnung
 nebst Küche u. Zubehör, evtl.
 Garage u. H. Garten, in gut.
 Hause, Umgegend Leer.
 Schr. Angebote unter E 2123
 an die DIZ., Emden.

Vermischtes

300 RM.
 Obige 300 RM. zahle ich dem-
 jenigen, der mir gegen Bar-
 zahlung **den Anfang einer**
Befizung
 bestehend aus einem guten Ge-
 bäude mit 2 bis 6 ha Land, im
Kreise Leer oder Aurich
 vermittelt. Schriftliche An-
 gebote unter E 751 an die
 DIZ., Leer.

Herstellere Chem. Labor.

Petram
 von überragender
 Wirkung gegen:
 Hornhaut
 eingewachsene Nägel
 Hautausschlag
 Carl F. A. Müller, Bremen 8
 In Apotheken u. Drogerien

„Enit“
 beseitigt radikal den
Holz wurm
 gibt Möbeln wundervollen Glanz
 in Emden: W. Loesing, Zw.
 beiden Sielen, R. Tuinmann
 in Leer: Droeg. Buß, Droeg. Drost
 in Norden: Droeg. Lindemann
 in Neermoor: Med.-Drogerie,
 in Stieckhaus: Velde: Möbel-
 handlung J. Cordes.
 in Papenburg: Droeg. E.J. Teerling
 in Aurich: Droeg. C. Maab.
 H. Göcken, Möbelhandlung
 in Jemgum: Löwen-Apotheke
 Dr. E. Lortz.
 in Oldersum: J. Brunken,
 Möbelhandlung.

Ewiges Deutschland 10 Pf.
 DURCH JEDEN BLOCKWALTER DER NSV.

Möbeltransport und -Lagerung

 Gerhard von Emden
 Ruf 272 Aurich
 Gerhard von Emden
 Ruf 272 Aurich

Nachtsegel,
Bootsperennige, Bezüge
E. Mandema, Emden, Neffelerstraße 122.
 Fernsprecher 2661
 Segelmacherei, Tackerei, Schiffsartikel

Beerdigungs-Institut - Leichenauto
 für Ueberführungen von und nach auswärts
 durch
Joh. Müller, Leer, am Bahnübergang, Fernruf 2472

Familiennachrichten

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Heinrich Claassen und Frau
 Irm, geb. Trey
 Sohegafte, den 30. Juli 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretchen Behen
Johannes Müller
 HZG. 4. Komp. 39. 37
 Bagband Dsteel, z. Zt. Vingen/Ems
 Juli 1939

Familien-Drucksachen

liefert schnell und gut die
Heirat
Junger Mann,
 26 Jahre, blond, solide, m. gutem
 Charakter, lücht die Bekann-
 tchaft eines blonden, erbgelunden
 wirtschaftlichen Bauernmädels
 im Alter von 18-23 Jahren,
 aweds späterer Heirat.
 Entgegennahme Zuschriften mit
 Bild (sofort zurück) unter E 2126
 an die DIZ., Emden.

Witwe
Koelste Seiten
 geb. Dieling
 in ihrem 67. Lebensjahre.
 Dies bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige
die trauernden
Sinterbliebenen
 Die Beerdigung findet
 statt am Mittwoch, dem
 2. August, nachm. 3 Uhr,
 von der Kirche aus.

Dentistentafel
Zurück!
Hermann Schulte
 Dentist
 Leer, Adolf-Hitler-Straße.

Harbig nach hartem Kampf vor Lanzi

Hervorragende Leistungen beim Olympischen Prüfungskampf

Der erste Tag des Olympischen Prüfungskampfes des Reichsstadions Leipzig leitete, der von den drei Berliner Großvereinen DSC., BSC. und SC. Charlottenburg ausgerichtet wird, hatte am Sonnabend den erwarteten Widerhall gefunden. Rund 25 000 Zuschauer waren an diesem schönen Sommertag ins Stadion gekommen. Das abermalige Zusammenreffen der großen Läufer Italiens und Deutschlands, Mario Lanzi und Rudolf Harbig, über 800 Meter brachte den erwarteten harten Kampf. Sechs Läufer stellten sich dem Starter Franz Müller, innen der Italiener Lanzi, herzlich begrüßt von den Massen, daneben Gieseler, Grau, Harbig, der bei seiner Vorstellung rauschenden Beifall erhielt, Schumacher und außen der Franzose Levell. Mit dem Schuß setzte sich Lanzi an die Spitze des kleinen Feldes. Harbig lag im ersten Bogen noch an vorletzter Stelle, ging aber dann bald vor. Auf der Gegenseite setzte sich Gieseler an die Spitze und machte in aufopfernder Weise das Tempo. Er hielt es bis 300 Meter vor Schluss. Dann wurde er von Lanzi und dem hinter ihm liegenden Harbig überholt. Der Italiener hatte im Zielbogen schon zum energischen Spurt angefangen, aber Harbig schloß immer mehr auf und zog glatt vorbei, um auf dem kurzen Stück der Geraden — das Ziel war dreißig Meter vorerlegt — noch fünf Meter herauszuholen. Mit seiner Zeit von 1:48,7 war der Sieger unter dem noch offiziell geführten Weltrekord des Amerikaners Robinson zum zweiten Male geblieben. Lanzis Zeit betrug 1:49,2. Den dritten Platz belegte Schumacher-Düffelhof in 1:51,2 vor Gieseler 1:51,7 und dem Franzosen Levell 1:52,4. Auf dem sechsten Platz endete Grau mit 1:54,5.

Harte Kämpfe gab es bei den übrigen Wettbewerben. Starter Beifall belohnte die einzelnen hervorragenden Leistungen. Dempe-Weimar stellte über 80-Meter-Hürden mit 11,5 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf und verwies die Deutsche Meisterin Peter, die mit 11,6 Sekunden den bisherigen Rekord von Ruth Engelhardt einstellte, auf den zweiten Platz. Eine neue deutsche Bestzeit, keinen offiziellen Rekord, lief die Staffell Süd über 4x100 Meter in der Besetzung Borchmeyer, Hornberger, Nedermann, Scheuring mit 40,1 Sekunden. Italiens Sprinter Daelli, Monacci, Donelli und Marioni benötigten 40,8 als Zweite. Diese Zeit bedeutet neuen italienischen Landesrekord. Im Kugelstoßen mußte Europameister Kreed-Ekland mit 16,18 Meter hinter dem mit 16,45 Meter siegenden Berliner Woelke mit dem zweiten Platz zurückbleiben, konnte aber unseren Meister Trippe, der nur 15,80 Meter warf, hinter sich lassen. Im Weitsprung hatte Dr. Long mit 7,59 Meter den ersten Platz sicher. Zweiter wurde Reichum-Berlin mit genau sieben Meter. Ueber 110 Meter Hürden schlug Kunzmann mit fünfzehn Sekunden seinen alten Widerlager Glaw-Berlin um eine Zehntelsekunde. Ein umfangreiches Programm hatten die Sprinter zu erledigen. Die drei Besten der 100-Meter-Vorläufe gelangten in den Endlauf A, die anderen in den Endlauf B. Den Schlusssprint der Sieger gewann Nedermann mit 10,6 Sekunden vor Borchmeyer, der durch seinen ausgezeichneten Start den zweiten Platz in 10,7 Sekunden vor dem Kölner Vogelgang belegte. Im Endlauf B behauptete sich Habemann-Nauen gegen den jungen Italiener Taniguchi und Ganzer-Hamburg. Alle drei liefen 10,9 Sekunden. Scheuring-Gaggenau war über 200 Meter eine Klasse für sich. In 21,6 Sekunden war er der Schnellste, gefolgt von Hornberger und Ronze. Nach dem Rekordlauf über 80 Meter Hürden bot bei den Frauenwettbewerben der

Hochsprung den schönsten Kampf. Englands Olympia-Zweite Odam, Gräfin zu Solms und die Kiekerin Etsriede Kaun übersprangen alle Höhen bis 1,60 auf Anhieb. Odam kam sofort auch über 1,63, Gräfin Solms beim dritten Versuch ebenfalls. Auch Etsriede Kaun schaffte diese Höhe. Odam schaffte dann auch 1,65 Meter. Dabei blieb es. Der Angriff der Engländerin auf den Weltrekord, der wenig später unternommen wurde, mißlang. Das Kugelstoßen wurde eine sichere Beute der Geschwister Mauer-mayer aus München. Lisa Gelius-München brachte beim Speerwerfen keine Gegnerin zu fürchten. Sie legte 45,07 Meter vor. Lisa Krüger-Dresden mußte sich mit 44,35 Meter mit dem zweiten Platz begnügen.

Eine wahrhaft tropische Glut lag am Sonntag über der Reichshauptstadt. Zwar wehten von der steinernen Brüstung des Olympischen Stadions die Flaggen des nationalsozialistischen Deutschlands und der beteiligten zwölf Nationen im frischen Winde, der aber nicht die Backofenhitze zu mildern vermochte. Alles in allem kann gesagt werden, daß unsere Athleten unter wahrhaft olympischen Bedingungen gekämpft haben. Es wurde von ihnen größter Einsatz, größte Härte und Bereitschaft im internationalen Kampf verlangt.

Am Sonntag war mit 30 000 Personen der Besuch noch stärker als am Sonnabend. Ueber 100 Meter befüllte unser Meister Nedermann-Mannheim seine beständige Form durch einen sicheren Sieg in 10,7 Sekunden über den Italiener Mariani, der erst in der zweiten Hälfte seine außerordentliche Schnelligkeit befüllte und Erich Borchmeyer in der gleichen Zeit von 10,8 Sekunden auf den zweiten Platz verwies.

Jugoslawien siegt in der Europazone

Deutschland im Davispokalkampf 3:2 geschlagen

Die große Tennisschlacht in Agram endete mit einem 3:2-Sieg Jugoslawiens. Mit dem gleichen Ergebnis hatte Deutschland die Südländer 1936 und 1938 in diesem Schlusstrundenkampf der Europazone des Davispokal-Wettbewerbs schlagen können. Beim dritten Versuch ist den ehrgeizigen Jugoslawen, die ohne Zweifel neben Deutschland die kampfstärkste europäische Tennisnation sind; also zum ersten Male der Sprung in das Interzonenfinale gegliedert; das in den Tagen vom 24. bis 26. August in Forest Hills ausgetragen wird. Hier wird sich zwischen Jugoslawien und Australien als vorausichtlichem Sieger in der Amerika-Zone entscheiden, wen die amerikanische Streitmacht in der Herausforderungsrunde, die in der Zeit vom 2.—4. September in Philadelphia gespielt wird, als Gegner erhält.

Bei einer für unsere Verhältnisse geradezu unerträglichen Hitze wurden im ausverkauften Agramer Tennistadion die beiden letzten Einzelspiele entschieden. 50 Grad im Schatten lähmten die Kampfkraft der Deutschen zu sehr, so daß die Jugoslawen in beiden Kämpfen zu Dreifachsetten kamen. Zuerst stellte Dragutin Mitic durch einen 6:1 6:2 6:3-Erfolg über Göpfert den 2:2-Ausgleich her. Die Entscheidung brachte dann der Kampf der beiden Landesmeister Franz Puncce und Henner Henkel. Es wurde ein unerhört raffiger und technisch hochstehender Kampf, der nach zweistündiger Dauer mit einem 10:8 6:3 6:0-Erfolg für den glänzend vorbereiteten Jugoslawen endete.

Deutscher Sieg im Doppel

Noch nie hat es in Agram einen derart verblüffenden Kampf gegeben wie am Sonnabend, als Henkel/Menzel gegen Kukuljencic/Puncce im Doppel die 2:1-Führung in diesem schweren Länderkampfspielen herstellten. Wenn die Deutschen nach 135 Minuten nervenraubenden Kampfes schließlich 9:7, 4:6, 6:4, 3:6, 6:1 siegten, so ist dieser Erfolg gegen einen großen Teil der 6000 Zuschauer in mörderischer Hitze und ein in Agram für unschlagbar gehaltenes Doppel erkämpft.

25 Mal um Ruhe gebeten!

Es würde zu viel Platz kosten, wollte man all die kleinen und großen Hindernisse aufzählen, die dem deutschen Doppel von außen her entgegengestellt wurden. Zwei Tatsachen aber besagen alles. Rund 25 mal mußte der jugoslawische Schiedsrichter, meist sogar auf Wunsch von Puncce und Kukuljencic, die ärgsten Schreier unter den 6000 Zuschauern in längeren Ansprachen zur Ruhe und sportlichen Haltung auffordern. Nicht weniger als vier Linienrichter wurden wegen Fehlentscheidungen ausgewechselt. Wenn das deutsche Doppel trotzdem gewann, so ist das in erster Linie dem deutschen Meister Henner Henkel zu danken, der von allen vier Spielern der Meister auf dem Platz war. Sein Aufschlag kam sehr hart und genau, und am Netz zwang er selbst die heftigen Schreier zu ehrlichem Beifall. Roderich Menzel zeigte in diesem schweren Kampf eine erstaunliche Disziplin. Auf ihn konzentrierten sich Puncce und Kukuljencic bei ihren gefährlichen Angriffen, gegen ihn richteten sich besonders aber auch die Zuschauer. Unter diesen Umständen zeigte der Reichsberger eine famose Form in der Bewachung der Grundlinie oder bei seinen gelegentlichen Vorstößen zum Netz. Es war ein rein leistungsmäßig hervorragendes Doppel, das hier gespielt wurde, vor allem in den ersten drei Sätzen. Der 5. Satz brachte das augenfällige Zusammenbrechen der Jugoslawen,

Storch vor Blast und Hein

Eine international starke Besetzung hatte das Leichtathletik-Sportfest in Stuttgart erfahren, das am Sonnabend in der zur Zeit im Umbau befindlichen Kampfbahn vor 4000 Zuschauern begonnen wurde. Der erste Tag brachte einige vorzügliche Leistungen. Ausländererfolge gab es im 1500-Meter-Lauf, den Belgiens Meister Mofert in 3:54,2 vor Unteroffizier Jacob 3:55,4, und dem Hamburger Kötting gewann. Den Hochsprung holte sich der Japaner Yamoto mit zwei Meter vor seinem Landsmann Tanaka (1,97) und dem Deutschen Meister Gehmert mit 1,90 Meter. Sehr schöne Kämpfe gab es im 400-Meter-Lauf, dessen Vorläufe von Hamann (48,4) und Wieland-Halle (48,5) gewonnen wurden. Den Endlauf brachte Hamann in 47,9 Sekunden vor Wieland (48,6) und Helm-Köln an sich. Einen neuen japanischen Rekord gab es im Diskuswerfen durch Minagi, der mit 45,44 aber Fünfter wurde. Den Sieg errang hier der Deutsche Meister Rotapel-Wien mit 49,16 vor Lampert-München. Unsere besten Hammerwerfer lieferten sich einen harten Kampf. Der Fuldaer Storch siegte schließlich mit 58,20 vor Meister Blast (57,06) und Olympiastar Hein.

von denen Kukuljencic schließlich völlig erschöpft war und Puncce zu retten versuchte, was zu retten war. Die ersten drei Sätze dauerten jeweils 35 Minuten. Bis 7:7 gewannen im ersten Satz alle ihre Aufschlagspunkte, dann durchbrachen die Deutschen die jugoslawische Front und gingen 9:7 in Führung. Beim zweiten Satz lagen wir einmal schon 4:2 in Front, dann aber mußten Menzel und Henkel jeweils ihren Aufschlag abgeben, so daß die Südländer 6:4 gleichziehen konnten. Die 3:1-Führung der Deutschen holten Puncce/Kukuljencic zunächst auf, gingen sogar 4:3 in Führung, ehe sie mit 6:4 auch diesen Satz abgaben. Nach der Pause fiel die Entscheidung schneller. Nur 15 Minuten benötigten die Jugoslawen zum 6:4 und damit zum erneuten Satzgleich. Immerhin hatten sie sich dabei so verausgabt, daß Henkel/Menzel, die plötzlich zweiten Wind bekamen, durch energisches Netzspiel innerhalb von zehn Minuten den 5. Satz mit 6:1 und damit den Kampf gewonnen hatten.

Mitic überrennt Göpfert

Das Spiel zwischen Mitic und Rolf Göpfert zeigte klar, daß zwischen beiden ein Klassenunterschied besteht. Der junge Mitic, der den Jugoslawen in diesem Jahre bereits in den Kämpfen mit Irland, Ungarn, Italien und Belgien wertvolle Dienste getan hatte, befand sich in einer famosen Form, war schlagfertig und taktisch sicherer, vielseitiger und stärker und siegte in hundert Minuten 6:1 6:2 6:3. Göpfert zeigte selbst im Grundlinienspiel Mangel und verjagte am Netz fast völlig.

Puncce stellt den Sieg sicher

Die Spannung war auf dem Höhepunkt, als Puncce und Henkel den Platz zum Entscheidungsspiel betraten. Beide wollten bei dieser ungewöhnlich großen Hitze auf eine schnelle Entscheidung hinaus. So brachte der erste Satz gleich Weltklassentennis; bildschöne lange Reihenschläge, temperamentvolle Netzangriffe, ausgezeichnete Aufschläge sah man auf beiden Seiten. Ueberrascht wurde aber alles noch von dem unbeschreiblichen Tempo, das zunächst von beiden vorgelegt wurde. Der Kampf war derart raffig, daß zeitweise keiner der beiden Weltklassenspieler seine Aufschläge gewinnen konnte. Beim Stande von 6:6 gab es dann eine anzusehende Entscheidung, die Puncce das 13. Spiel brachte und damit einen Vorsprung, den er zum 10:8-Satzgewinn ausbauen konnte. Nach 55 Minuten herrlichen Tennisspiels ging es in den zweiten Satz. Henkel kämpfte äußerst konzentriert und überlegt, aber Puncce hatte Schlachtenglück und die Zuschauer auf seiner Seite, und war außerdem in dieser Hitze auch der körperlich frischere Mann. So holte er sich diesen Satz mit 6:3, einem Ergebnis, das allerdings nicht den 35 Minuten langen Widerstand Henkels richtig wiedergibt. Ueberraschend schnell kam dann im dritten Satz die Entscheidung. Der Deutsche Meister war erschöpft. Puncce konnte sein Tempo, seine Ballkontrolle und die Wucht seiner Schläge halten und gewann nach zwanzig Minuten 6:0 beim ersten Matchball!

„Landrat“ unter Rittmeister E. Haffe

Das Braune Band des Springsports

Zu dem am Sonnabend auf dem Turnierplatz der H-Hauptreiterschule in München durchgeführten Entscheidungsspringen der drei einzelnen Jagdspringen um das Braune Band des Springsports waren die Voraussetzungen denkbar günstig. Ein herrlicher Julitag mit einem angenehm empfundenen leichten Wind verhalf dem Turnier zu einem glanzvollen Abschluß. Das Braune Band des Springsports, die neben dem Spring Derby wertvollste Trophäe im Turniersport, gewann „Landrat“ unter Rittmeister E. Haffe mit insgesamt acht Fehlern aus drei einzelnen Springen vor „Nordrud“ mit H-Hauptsturmführer W. Fegelein mit zwölf Fehlern und „Ottomar“ mit H-Hauptsturmführer W. Fegelein mit 16 Fehlern. „Morne“ unter Hauptmann Haß hatte sich im abschließenden Kanonenspringen zweimal versehen und war in der Gesamtwertung zurückgefallen.

Zum Jagdspringen der Klasse Es traten noch zwanzig Bewerber an, und weitere acht Pferde bewarben sich um den gleichzeitigen damit

verbundenen Preis des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei, S. Himmeler. Der schwere Kurs des Kanonenspringens forderte von den Teilnehmern acht Hoch-Weitsprünge, von denen der Dyer und der Wassergraben die schwierigsten waren. Sechs Pferde kamen fehlerfrei über die Bahn, von denen „Adam II“ mit Oberleutnant v. Nemethy-Ungarn nicht mehr zum Stechen antrat. Ueber den 1,50 Meter hohen und 1,90 Meter breiten Dyer sowie über die Hede mit Kid in Höhe von 1,75 Meter kamen immer noch vier Pferde, lediglich „Nordrud“ mit H-Hauptsturmführer W. Fegelein scheiterte am Dyer. Im zweiten Stechen über den Dyer mit 1,60x1,80 und 1,85 Meter über die Hede mit Kid blieb „Landrat“ mit Rittmeister E. Haffe auf der Strecke, während „Gleisler“ mit H-Truppenführer Cammineci, „Mampe“ mit Hauptmann Witt und „Schorff“ mit H-Staffelführer S. Fegelein fehlerfrei sprangen. Auf ein weiteres Stechen wurde verzichtet. Die drei fehlerlosen Pferde toteten



Links oben: Etsriede Kaun, rechts oben: der Norweger Raas. Links unten: Gisela Mauer-meyer. Mitte: der schwedische Kurzkirchler Strandberg. Rechts: der Europameister im Kugelstoßen, Kreed-Ekland.

den ersten Preis. Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei S. Himmler nahm die Preisverteilung für das Jagdspringen selbst vor. H. Brigadeführer Präsident Christian Weber überreichte anschließend Rittmeister E. H. H. den Ehrenpreis des Führers, der für den besten Springreiter in den drei Jagdspringen gestiftet war.

Goya gewinnt das „Braune Band“

Zum sechsten Male wurde am Sonntag in München-Riem unser zweitjüngstes Hunderttausend-Mark-Rennen, das „Braune Band von Deutschland“, entschieden. 3:2 lautete bislang das Erfolgsverhältnis zugunsten der deutschen Volkblüter. In diesem Jahre gab es durch den französischen Hengst Goya unter C. Elliott wieder einen Erfolg der Gäste, die in diesem wertvollen Rennen mit vier Nationen vertreten waren. Damit ist erneut der Ausgleich hergestellt. Auf Grund eines Beschlusses des Kuratoriums für das „Braune Band von Deutschland“ wurde dem Besitzer des Siegers, M. Boussac, das „Braune Band“ für 1939 zugesprochen.

Deutsche Springpferde nach Dublin

Die Heeres-Reitschule Hannover wird die besten Pferde und Reiter aus ihrem Springstall nach Dublin entsenden, wo in der Zeit vom 8. bis 12. August eine starke Offiziers-Mannschaft die deutschen Farben auf einem international auf besetzten Reitturnier vertreten und den Preis der Nationen bestreiten wird.

Amicitia gewinnt in Duisburg

Die 5. Internationale Weidau-Regatta bei Duisburg brachte nicht die erwartete Klärung über die Stärke der Uster-Mannschaft. Der N.S. Amicitia Mannheim, verstärkt durch den ehemaligen Schwemmer Stuller Kaidel, gewann zwar den ersten Senior-Uster sicher vor Kennem. Kuffelheim, doch fehlte die Kennem. Baldenersee Essen am Start, so daß es zu keiner Wiederholung der Mainzer Kämpfe kam. Die Mannheimier werden also noch in weiteren Regatten ihr Können erproben müssen.

ETB. überlegener Sieger im Faustball

Ausfall des Korballspiels und der Treffen in der 1. Altersklasse

Das Programm des ersten Spieletages für Sommerspiele auf dem Bronsplatz in Emden fand insofern eine erhebliche Einschränkung, als die Korballspiele des ETB. Norden und die beiden Faustballmannschaften der 1. Altersklasse der TuSg. Aurich wegen Verkaufsbeschränkungen zum Start fernbleiben mußten. An Pflichten spielen kamen daher nur die drei Begegnungen der ersten Kreisklasse zwischen ETB., TuSg. Aurich und ETB. Norden zum Austrag. Die „Alten Herren“ der Emdener Turner hielten sich mit Freundschaftsspielen begnügen; hierbei erbrachten sie den Beweis, daß sie über eine beträchtliche Spielstärke verfügen und berechnete Aussicht haben, wie auch ihre Kameraden aus der ersten Kreisklasse, sich die Teilnahme für die Kreismeisterkämpfe in Westerbude zu erkämpfen.

Bei den ausgetragenen Kämpfen der ersten Kreisklasse erwies sich die Fünft des ETB. als die weitaus beste Mannschaft. Beide Gegner — TuSg. Aurich und ETB. Norden — wurden hoch geschlagen und mußten die Ueberlegenheit der Emdener durch hohe Niederlagen anerkennen. ETB. Norden schlug die Auricher ebenfalls sicher und schaffte dadurch zwei wichtige Punkte.

Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Emder Turnv. — TuSg. Aurich 58:17 (29:9)

Die Auricher Fünft macht einen unsicheren Eindruck und zeigt wenig Zusammenhang. Zu keiner Zeit kann sie den sicheren Sieg der Emdener, die tadellos zusammen spielen, gefährden. Schon beim Wechsel liegt der ETB. mit 29:9 vorne. Bis zum Schluß wurde der Sieg auf 58:17 ausgebaut.

TuSg. Aurich — ETB. Norden 34:48 (17:24)

Obgleich die Auricher in diesem Treffen mit verbesserten Leistungen aufwarten konnten,

1000 NSKK-Männer bei den Reichskämpfen

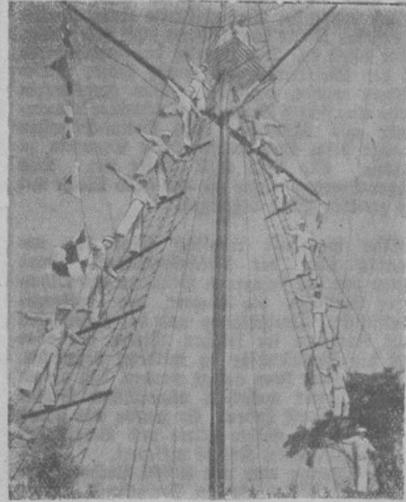
Auswahl aus 23 Gruppen in Erfurt

1000 Männer des NSKK, die Auswahl aus 23 Gruppen, weilen in Erfurt, um unter den Augen von Korpsführer Hühnlein ihre Reichssportwettkämpfe auszutragen, aus denen die Besten zu den NS-Kampfspielen nach Nürnberg befohlen werden. In fast pausenloser Reihenfolge wickelten sich die ersten Kämpfe am Sonnabendvormittag in der Mitteldeutschen Kampfbahn ab. Im Vordergrund stand der Führerkampf der Klassen A und B mit Handgranatenwerfen, Weitpringen, 100-Meter-Schwimmen, Pistolenwettbewerb und 3000-Meter-Geländelauf für NSKK-Führer. Nach den ersten drei Uebungen liegt in der Klasse A Sturmführer Kriede — NSKK — Motorgruppe Schießen in Front. Er schnitt im Handgranatenwerfen mit 55 Meter und im Weitpringen mit 5,70 Meter am besten ab und besetzte im Schwimmen den zweiten Platz. In der Klasse B führt Standardenführer Döple-Westfalen, der im Handgranatenwerfen mit 46 Meter und im Weitpringen mit 5,54 Meter allen seinen Kameraden überlegen war. — In der Wehrtkampfbahn wurde der 400-Meter-Hindernislauf ausgetragen. Reichsführer wurde die NSKK-Motorgruppe Niederrhein mit 1:25 vor Kranen 1:27,2. Im Mannschafts-Künnstkampf gewann ebenfalls die Motorgruppe Niederrhein die 9 mal 50-Meter-Schwimmstaffel als ersten Wettbewerb in 5:26,3 gegen Schießen 5:45,8 und Alpenland 6:23,1.

Deutscher Sieg durch Hans Stud

Der Schlußtag der Internationalen Motorboot-Regatta auf dem Starnberger See brachte bei schönstem Sommerwetter Massenbesuch und ausgezeichnete Leistungen. Von den Hauptwettbewerben fiel die erste Entscheidung im Großen Preis von Deutschland für Rennboote. Der Italiener Cassarin übernahm die Spitze vor Hans Stud, von Mayenburg und Cataneo-Italien. In dem 20-Kilometer-Rennen

erzielte Cataneo in der Schlussrunde mit 87,5 Km./Std. die schnellste Runde der ganzen Veranstaltung. Von Mayenburg gab auf halber Strecke auf. Aus dem Zweitkampf Cassarin-Stud ging der Italiener als der schnellere hervor, mußte aber schließlich die Ueberlegenheit seines Landsmannes Cataneo anerkennen, der sicherer Sieger wurde. Stud wurde mit seinem Weltrekordboot „Tempo“ in drei Rufen Gesamtzieger der 800-Kg.-Klasse. Mit seinem 1200-Kg.-Boot „Alfo“ führte Cataneo den Großen Preis und den Ehrenpreis des Führers.



Vorführungen und Wettkämpfe der Marine-HJ. Im Lager der Marine-HJ. Prieros bei Berlin finden zur Zeit Vorführungen und Wettkämpfe um den Ehrenpreis des Ehrenführers der M.H.J., Vizeadmiral Trotha, statt. (Presse-Hoffmann)

Großer Preis von Großdeutschland

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Reichsführer Korpsführer Hühnlein, hat angeordnet, daß das größte internationale Motoradrennen in Deutschland die Bezeichnung „Großer Preis von Großdeutschland für Motorräder“ trägt. Das Rennen wird am 13. August bei Höhenstein-Ententhal auf dem Sachsenring ausgetragen.

Am den Horthy-Pokal

Nur 4:4 gegen Italien

In dem kleinen Städtchen Doetinchem an der holländisch-deutschen Grenze begann am Sonnabend vor rund fünftausend Zuschauern und ausverkauften Tribünen das Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal. Der erste Tag brachte gleich drei Spiele. Ungarn besiegte Holland mit 4:1 (2:0). Belgien und Frankreich trennten sich unentschieden 2:2 (1:0). Deutschland siebten kam gegen Italien nur zu einem 4:4 (2:3).

Schon während des Länderkampfes Deutschland-Ungarn in Wien trat es zutage, daß unsere Wasserball-Nationalmannschaft unbedingt verjüngt werden muß, zumal wir ausgezeichnete Nachwuchskräfte zur Verfügung haben. Gleich der erste Kampf gegen Italien unterstrich diese Ansicht. Gegen die schnellen, äußerst harten und in glänzender Kondition spielenden Italiener mußte Deutschland mit einem 4:4 (2:3) zufrieden sein. Unsere Mannschaft war zu langsam, schwamm zu wenig und übertrieb das Standspiel.

Ritter von Salt in Oslo

Der Präsident des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Ritter von Salt, weilt in Begleitung des Generalsekretärs Dr. Carl Diem und des Vorstandsmittelsiebers im Internationalen Skiverband Gun Schmidt in Oslo, um dem Präsidenten des Internationalen Skiverbandes, Major Deftgaard, einen Besuch abzustatten.

Die deutschen Vertreter unterrichteten Major Deftgaard über die Absichten Deutschlands, einen außerordentlichen Skifonarek zu beantragen, der die Genehmigung internationaler Amateurregeln beschließen soll. Damit würde den olympischen Winterspielen ihre volle Bedeutung wiedergegeben werden. Im übrigen hat Deutschland geeignete Maßnahmen getroffen, daß die Spiele in Garmisch-Partenkirchen die drei Wochen später in Oslo stattfindenden Weltmeisterschaften nicht beeinträchtigen. Auch die Pläne der skandinavischen Vorführungen, insbesondere „Der Tag des Skilaufs“ wurden Major Deftgaard offiziell zur Kenntnis gebracht. Deutschland wird auf alle Fälle dafür sorgen, daß der Skisport und die olympiabereite skandinavische Jugend aller Länder bei den Spielen in Garmisch-Partenkirchen die gebührende Stellung im Gesamtprogramm erhalten.

Im übrigen wurde auch mit dem norwegischen Olympischen Komitee, das als erstes seine Teilnahme zugesagt hatte, freundschaftliche Fühlung aufgenommen.

Max Schmeling's Pläne

Die Frage, die den deutschen und europäischen, in vieler Hinsicht aber auch den amerikanischen Boxsport stark interessiert, ist, wo und gegen wen Max Schmeling, Europas Meister im Schwergewicht, nach seinem unerwartet schnellen Abstieg wieder kämpfen wird.

Ueber seine Pläne hat sich Max Schmeling jetzt klipp und klar ausgesprochen. Danach kommen für ihn die amerikanischen Angebote vorerst nicht in Frage, die dahin gingen, ihn gegen Tony Galento, Lou Nova oder Red Burman zu stellen. Schmeling will vielmehr erst dem Deutschen Meister Walter Neusel für seine im August 1934 erlittene K.-Niederlage Genugtuung zur Rede kommen. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dieser Großkampf in einer westdeutschen Stadt zum Austrag kommt, wobei die Wahl zwischen Köln und Essen in den nächsten Tagen fallen wird.

Im Raddelboot um die halbe Welt

Der Hamburger Raddelbootfahrer Oskar Speck, der vor sieben Jahren Deutschland zu einer Großfahrt über die Welt verließ, ist in der Papuabucht (Britisch-Neu-Guinea) eingetroffen. Kurz vor diesem Etappenziel war Speck beinahe durch einen Ueberfall von Eingeborenen der Insel Rator ums Leben gekommen. Der mutige Paddler will die Rückreise nach Hamburg noch in diesem Jahr antreten, wo er im Frühjahr kommenden Jahres wieder eintreffen wird.

Mit der Ankunft auf Neu-Guinea hat Speck den weitaus größten Teil seiner Reise um die halbe Welt erfolgreich beendet. Angeheuer groß ist die körperliche und geistige Leistung des Raddelbootfahrers. Besonders in Indien und auf den Sundainseln hatte er mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Von der Papuabucht in Neu-Guinea aus will der Hamburger die 200 Kilometer breite Torresstraße überqueren, womit Australien erreicht ist. Von Brisbane an der Ostküste des Erdteiles aus geht es über Land nach Sidney, von wo aus Speck mit dem Dampfer nach Hamburg zurückkehren wird.

Oskar Speck ist von Beruf Elektroingenieur. Er fuhr in der Krisenzeit mit seinem Raddelboot von Ulm aus donauaufwärts nach Bulgarien und Jugoslawien, um hier Arbeit zu suchen. Von dort begann er dann 1932 seine abenteuerliche Weltfahrt durch das Schwarze Meer, die Dardanellen, das Mittelmeer, den Suezkanal und den Persischen Golf nach Vorderindien. Im April 1935 landete Speck an der Malagatüste, im Mai auf Ceylon und im Januar 1936 in Kalkutta am Gangesdelta. Ueber Singapore paddelte er nach Batavia, wo er im März 1937 in Richtung Australien startete.



Der italienische Motorboot-Rennfahrer A. Bassarin, der mit seinem 800-Kg.-Boot „Mariella“ der Gegner unseres Weltrekordmannes Stud war. (Presse-Hoffmann)

Luft-Maler im Weltrekord-Flugzeug

Heinrich Klumbies jagt auf der Landkarte nach Motiven

(Eigener Bericht)

Von den Mitreisenden im Verkehrsflugzeug für besonders gefährlich oder für verrückt gehalten, mit dem Stiegenblock unterwegs auf den verächtlichsten deutschen Flugstrecken und rein narrisch darauf brennend, einmal einen richtigen Gewitterflug zu machen, das alles trifft auf Heinrich Klumbies zu, der — einst Student — heute Deutschlands erster und wohl auch einziger Kunstflieger ist, der seine besondere Aufgabe darin sieht, die Welt aus der Vogelschau auf die Leinwand zu bannen. Diese Aufgabe ist neu.

Man kann sich den Luftmaler vielleicht so vorstellen, daß er, bewaffnet mit Palette und Pinsel, nun in der Flugzeugkabine seine umfangreiche Staffelei aufbaut. Klumbies hat das nur einmal gemacht, dann hat er es wieder aufgegeben, einmal — weil es im Flugzeug für betartige Gerüche doch etwas zu eng ist — zum anderen, weil es im 250-Kilometer-Tempo doch schwer ist, gleich in bunten Farben das Geschehen im Bild einzufangen. Ein Stiegenblock und Kohlestift sind heute sein „Handwerkszeug“, wenn er im Flugzeug auf die Motivsuche geht und zumeist auf dem am weitesten hinten liegenden Sitz im Flugzeug Platz nimmt, dort, wo man den freiesten Blick nach unten hat. Und dann überfällt ihn die Fülle

der Eindrücke des Flugerlebens, dann erschaut blitzschnell das Auge irgendwelche besonderen Motive weit unten, Hunderte oder gar Tausende von Metern tief, und der Kohlestift eilt flüchtig über den weißen Bogen.

Kurz, vielfach nur angedeutet, entsteht auf dem Blatt die Skizze der aus der Vogelschau betrachteten Landschaft. Klumbies erzählt, daß je nach der Länge der Flugstrecke gewöhnlich ein ganzer Stiegenblock gerade ausreicht, um die Eindrücke alle zu erfassen, die auf den Künstler einkürmen. Wenn er auf dem Ziel-Flughafen die Maschine verläßt, ist er oft noch voll des Erlebten und ganz abwesend mit den Gedanken. In seinem Atelier in der Nähe vom Wittenbergplatz in Berlin verarbeitet er die zahllosen Skizzen, seine Szenen rammte, wie er sie nennt, zu den eigentlichen Bildern. Verbessert sie und läßt sie auch nach dem Gedächtnis farbige Gestalt gewinnen. Eins seiner letzten großen Delibilder zeigt die Autobahn, so wie der Flieger sie sieht. Keine Luftaufnahme nächsterer Wirkung, sondern ein plastisches, anschauliches Bild, erlebt auf einem Flug zwischen Stuttgart und Karlsruhe.

Und Wolken hat Klumbies auf seinen Bildern, Wolken, die auch dem fliegenden, schaltenden, prüfenden Auge von fliegenden Handgeiseln in ihrer natürlichen Höhe über jedem

seiner Bilder geht auf ein Flugerlebnis zurück, ist wirklich erschaut. Einen Gewitterflug aber möchte der Luftmaler einmal erleben und das dräuende Wetter mit dunklen Wolken und Blitzen bildlich darstellen. Dann auch einmal lautlos im See-Flugzeug schweben und dabei arbeiten, das ist sein zweites Wunsch. Letztens ist er lange Stunden im kleinen Go 150 Reichsflugzeug mitgeflogen, eine Maschine mit einem Höhenrekord. Neben dem Piloten sitzend hat ihn dieses Erlebnis besonders beeindruckt, zahllose Rätselklügel — zufällig hatte er den Kohlestift einmal vergessen — zeugen davon und gewinnen leicht unrischere Gestalt, sich auch als Industriewerbung verwenden lassend. Den Entwurf zu einem Luftgemälde von Villau mit der Neuhung zeigte er noch, die Ueberführung schenkte die NSKK, Gruppe 1, dem Gauleiter Koch zum Geburtstag. Luftwaffe und Luftfahrtindustrie interessieren sich für die Bilder von Klumbies. Die Sachverständigen sind zumeist erstaunt, daß es solche Bilder gibt.

Wenn Klumbies fliegt und zeichnet, haben die mitreisenden Frauen an seiner Arbeit das meiste Interesse. Ein Mann verurteilte ihn unterwegs einmal beim Piloten als total verrückten und gefährlichen „Spion“ anzuschwärzen, da ihm die Zeichner nicht geheimer vorfam. Klumbies hat schon einmal nach der Landkarte Motive gesucht und vorausbestimmt und sie dann bildlich erfährt. Seine Arbeit ist neu und die Bilder für manche vielleicht noch ungewohnt. Jeder aber, der fliegen ist, werden sie und erkennt sie an, denn sie vormen ein Erlebnis unierer Zeit — das Fliegen!

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Vent.

28. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Aber immer wieder denken wir an die Front. Ueber die militärische und die allgemeine politische Lage werden wir abends durch den Batterieführer unterrichtet. Was machen die „Ratas“ und die Martin-Bomber, unsere „Freunde“? Sabt ihr gehört, in die 5. Navarra-Division sollen sie hineingeworfen haben, Tote, viele Verletzte... Diese Schweine! Wir fehlen vorn, trotz des schönen Lebens möchten wir wieder hin. Es fehlt uns das gewohnte Ticken der Uhr, das uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, das Getöse der Front.

Siebenter Teil

Die Eroberung von Castellon Erfahrungen mit Bomben

Langsam, Schritt für Schritt geht die Offensive südwärts. Drei Städte sind es, die wir erreichen wollen: Castellon de la Plana, Sagunto und Valencia.

Castellon, die bedeutende Küstenstadt mit ihrem reichen Handwerk, Sagunto, das antike Sagunt, um das schon Hannibal mit den Römern kämpfte, und endlich Valencia del Cid, die Krone des westlichen Mittelmeeres, strahlend neben Madrid und Barcelona in dem Dreieck der spanischen Weltstädte. Sie muß als erste Großstadt der Iberischen Halbinsel unterfallen.

Und eines Tages geschieht es, daß wir vor uns ein Bild sehen, das uns kaum faßbar erscheint, weil wir es fast nie erlebt haben: Die Nationalen gehen zurück.

Es sind nicht nur kleine Ablösungsabteilungen, die aus der Front gezogen werden. Nein, die volle Macht des Abchnittes, ganze Bataillone, marschieren geschlossen auf der Straße an uns vorbei, verlassen die Kampflinie.

Die Flakbatterien — vor uns steht noch eine leichte Batterie der L. C. — bleiben stehen. Sie bleiben, bis die ganze Fronttruppe sich zurückgezogen hat, bleiben, um die Infanterie gegen alle Ueberraschungen aus der Luft und von der Erde zu sichern. Aber die Roten wagen es nicht, nachzuköhen.

Später erfahren wir, daß jetzt der große Umgebungsmanöver des spanischen Heeres beginnt, der die schwerbewaffnete (rote) Alcala-de-Chizvert-Linie illusorisch machen sollte, nachdem die marokkanischen Schützen vor ihr im Regenschlamm festengebunden waren; der Marsch über das Felsenmassiv Morella, dessen bewehrte Zinnen von hohem Felsmassiv trügig in die Provinz Valencia hineinragen, der Marsch, der auf der Linie von Cintores, Castellfort, dem Berg Ares del Maestre, Albocacer, Adzaneta, Uteras, Villafames und Borriol nach der Küste von Castellon de la Plana führen wird.

Es ist die Lieblingsstatistik der Nationalen, Umgebungsmanöver um Stellungen zu machen, deren Einnahme jenseit Blut kosten würde, eine bevorzugte Taktik, an einer schwachen Stelle der roten Front einen „Finger“ hervorzustrecken, durch welchen die Bolschewisten dann in der

Flanke bedroht werden. Trotz dieser Erkenntnis ist es kein erfreulicher Zustand für uns Soldaten, untätig an einer Straße zu stehen, auf der sich das eigene Heer vor dem Feinde zurückzieht, weil sich herausstellte, daß die gegnerische Stellung nicht genommen werden kann. Hier ist es das Revertegebirge hinter dem kleinen Dorf Cati. Dort, zwei bis drei Kilometer vor uns, stehen die 3,7-Zentimeter-Geschütze unserer Kammeraden.

Es ist einer der heißen Morgen, da die Luft nach langem Regen von jenem Wasserdampf gesättigt ist, den die Erde ausstrahlt. In diesem Morgen geschieht es wieder, daß sie kommen — die Martin-Bomber. Zu sehen ist zunächst nichts, denn sie fliegen wieder über viereinhalbtausend Meter. Aber das drohende Brummen ihrer Motoren macht uns auf sie aufmerksam, und als sie endlich mit Mühe „aufgefahrt“ werden, sind sie uns schon dicht auf dem Leib gerückt.

Fliegeralarm! In wenigen Sekunden spielt sich das Kommando ein, berechnet automatisch die Schußweite. Fertigmachen zum Dauerfeuer! Die Rohre gehn hoch, heiß hoch, Dauerfeuer!

Wieder das vertraute Bild, wie sich der Himmel mit unzähligen schwarzen Wölfen bedeckt, die hoch oben in der dunkelsten Höhe hängen, während winzige, manchmal metallisch aufblitzende Punkte langsam durch diese Wand des Todes trieben: die feindlichen Maschinen. Die Flieger dort oben tun das, was ihnen schon zum Prinzip geworden ist, wenn sie in das gefährliche Flakfeuer der „Legion Condor“ kommen: sie

öffnen ihre Bombenschächte (der Mann am Entfernungsgerät kann es deutlich erkennen, wenn die schwarzen Mäuler im Rumpf der Maschine aufklaffen) und klinken ihre Bomben aus, lassen sie im Notabwurf ungezielt hinuntertauchen. Womit schon eine Aufgabe der Flak erfüllt ist.

Kritisch für die Batterie wird es nur dann, wenn infolge der großen Flughöhe der Feind ungesehen bis dicht an sie herangekommen ist. Denn dann besteht immerhin die Möglichkeit, daß auch der Notwurf trifft. Es wäre natürlich nur ein Zufall, denn, je höher die feindlichen Maschinen fliegen, desto schwerer wird es auch für sie, ihre Ladung richtig auf den Punkt zu setzen, den sie treffen wollen.

Und dieser Fall tritt ein... Ungezielt rauschen die Bomben zur Erde. Die Roten dort oben haben es bestimmt nicht gewußt, welchen Erfolg sie beinahe errungen hätten, denn die 3,7-Zentimeter-Geschütze waren vorzüglich getarnt. Aber der Reihenabwurf trifft mit einer Genauigkeit, wie sie eben nur ein Zufall hervorbringen kann, mitten in die Batteriestellung. Mit Schreien sehen wir dicht vor uns, wo wir unsere Kameraden wissen, einen ganzen Wald riesiger, schwarzgelber Rauchwolken emporwachsen und hören den Donner der Einschläge. Aber wir haben keine Zeit, lange dort hinzusehen, denn oben steigt der Gegner stur geradeaus, ohne sich zu zerstreuen und den Kurs zu ändern, wie wir es eigentlich gewohnt sind. Und wer weiß, ob er nicht die zweite Reihe noch einmal werfen wird? Erst als sie senkrecht über uns sind und die Sprengpunkte schon die Ma-



Wasserholen mit Batteriehund

schinen verbeden, drehen sie ab. Jetzt übrigens hätte uns ein Bombenwurf nichts mehr tun können, denn die Bombe fällt nicht ganz senkrecht herab, sondern beschreibt ebenfalls eine Kurve, hervorgerufen durch die gewaltige Schnelligkeit des Flugzeuges. So nach der Höhe muß also ein Kampfflieger seine Bomben schon etwa ein bis drei Kilometer vor seinem Ziele abwerfen.

Einen der Martin-Bomber dort oben erwischen wir noch, als eine der schweren Schwesterbatterien, die noch in der Umgebung steht, ebenfalls das Feuer auf die Roten eröffnet. Lange noch steht eine gigantische Kugel am Himmel, senkrecht über der Abwurfstelle.

Und was ist nun vorne los, wo die mächtigen Staubwolken der Bombeneinschläge sich langsam verziehen?

Weiße Gesichter kommen aus den Erdlöchern und Deckungsgräben zum Vorschein... Es war auch kein Vergnügen gewesen, diesen Überfall über sich ergehen zu lassen. Schon eine leichte Splitterbombe läßt die Erde zittern. Dort waren in Abständen von halben Sekunden die leicht zwanzig mittelschwere Sprengbomben niedergegangen.

Und was war der Batterie geschehen?

Ein Wunder!

Kein Geschütz fiel aus, kein Mann wurde getötet, lediglich einer trug eine Verwundung des Oberschenkels davon, der nicht mehr rechtzeitig in den Graben gekommen war. Nur der Fahrzeugpark der Batterie, der dort sorgfältig verborgen aufgestellt ist, hat teilweise Totalschäden erlitten. Immerhin sind sie leichten Kaufs davongekommen. Die Maxime für den Soldaten im Felde bei Luftangriffen ist also: Deckung schaffen — und aufpassen!

Untersuchungen ergeben, daß in sechzig Meter Entfernung vom Bombeneinschlag die Splitter einer Sprengbombe etwa in ein bis zwei Meter Höhe über den Erdboden gehen. Bei Gegenmaßnahmen also kann sich der Frontsoldat recht gut sichern, es sei denn, daß ein Zufallstreffer genau seinen Graben erledigt. Andere Berechnungen stellen fest, daß die Fallzeit einer Bombe, aus der Höhe abgeworfen, in der die Martinbomber für gewöhnlich in diesem Krieg fliegen, zwanzig bis dreißig Sekunden beträgt. Und was für eine lange, lange Zeit eine halbe Minute sein kann, das merkt man erst, wenn man, tief in Spaniens Erde eingewühlt, das Knischen und Jischen einer Fliegerbombe über sich hört.

Ein anderes Erlebnis sollten wir wenige Tage später haben, als rote Bomber dazu beitrugen, einen heiß umkämpften Berg in nationale Hand zu bringen, indem sie nämlich aus Versehen nicht die nationale, sondern die eigene Linie bombardierten. In diesem Falle wiederum ist die Wirkung auf die Betroffenen derart verheerend gewesen, daß eine Viertelstunde später die rot-gold-rote Sturmflagge auf dem seit Tagen besetzten Berg flatterte. General Aranda, erzählte man, der dort die Offensive leitete, hat es sich nicht nehmen lassen, der Genesende auf funktentelegraphischem Wege seinen besten Dank für diesen „hernorragenden Einsatz“ der roten Luftstreitkräfte auszusprechen, wodurch es den Nationalen gelungen sei, ihr Ziel so schnell zu erreichen. Der „General“ Maja drüben wird seine helle Freude bei dieser Funkbotschaft gehabt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr und Hirth Kommanditgesellschaft München

9. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Schau, Mama, jetzt ist der auch schon verrückt nach ihr. Nun, du hast's ja gehört. Fräulein Intar. Ganz seine Leute sagen „Weiß Intar“, und meinen, sie sei Amerikanerin. Das stimmt aber nicht, auch wenn sie nach Hollywood gehen soll, wie René versichert. Uebrigens wird René sie heiraten, wenn du's ganz genau wissen willst.“

„Du täuschst dich nicht? — The, deine Tochter täuscht sich nicht?“

„Wirklich, du scheinst sehr interessiert. Ob Herr de Marin allerdings die Waise hat, Fräulein Intar zu heiraten, das weiß ich nicht.“

„Herr de Marin ist jener René?“

„Ja. Und er versteht etwas mehr von Perlen als du.“

„Wieo, findest du Mamas Schmut etwa nicht schön?“ frage Anneliese, und in ihren braunen fröhlichen Augen war ein zorniges Funkeln.

„Gewiß, Anneliese, ich finde ihn sehr schön. Wollen wir tanzen?“

„Und nachher läßt du mich wieder stehen?“

„Nein, Anneliese.“

„Gut. Weil du's bist.“

Sie zog ihn zum Zimmer hinaus, über den Flur mit den Bildern und die schlingelwundene Treppe hinab. Als sie die Diele erreichten, hörte Klaus, wie oben eine Tür geschlossen wurde.

„Mama will nicht gestört sein“, erklärte Anneliese. „Sie ist manchmal so, und ich bin nur hinauf, weil ich dachte, René wäre bei ihr.“

„Ich fürchte, ich werde nicht so gut tanzen, wie Herr de Marin, Anneliese“, sagte Tronte, als sie in den kleinen Saal traten in dem die bunte Maskenmenge wartete.

„O doch. Und vor allem wird er sich ärgern, der schöne René.“

„Ich glaube nicht. Ich glaube, Herr de Marin ist schon aufgebrochen.“

„Wieo, kennst du ihn denn?“ Anneliese blieb mitten im Tanz stehen, so daß das Paar, das ihr zunächst war, fast zu Fall kam. Sie entschuldigte sich mit einem Scherz, dann zog sie Tronte an den Tisch, auf dem noch die Sektgläser von vorher standen.

„Du, dann erzähl mir etwas über ihn. Weißt, nicht um meinwillen. Ich tu' ja nur so verfliebt in ihn. Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein.“

„Ich bin nicht eifersüchtig auf ihn“, sagte Tronte, und er dachte, daß dies eine Lüge war. Wer immer dieser schwarze Page sein mochte, der Karin glück, wie ihr Spiegelbild ihr gleich mochte, auf den Mann, der jetzt mit ihr im Auto saß, war er eifersüchtig, und es bestand kein Zweifel, daß dieser Mann René de Marin war.

„Du, ich traue ihm nicht“, Anneliese grub ihre schönen, weißen Zähne in ein belagertes Brot. „Und Mama traut ihm zu sehr. Sie ist sonst so feiu, aber bei dem schönen René ist das etwas anderes. Dabei hat sie schon Schlimmes genug erlebt in ihrem Leben.“

„Ich glaube doch“, daß du ihr eine gute Tochter bist, Anneliese.“

„Ich verluh's, ich verluh's, als wäre ich wirklich ihr Kind. Aber ich bin meinem Vater zu ähnlich. Der kommt auch der Mama nicht ganz nah. Weißt, Mama muß einmal sehr unglücklich geliebt haben, eh sie den Papa heiratete. Da kommt man nicht drüber weg. Da kann einem keiner helfen. Aber der Herr de Marin verluh's! Der redet zu ihr, wie wir alle nicht reden können! Sag, was hältst du von ihm, Klaus?“

Klaus Tronte nahm das Glas, das er vorher so schnell geleert hatte, und füllte es, er füllte es bis dicht zum Rand, so daß der Schaum auf das weiße Tischttuch rann. Jedes Wort dieses Kindes tat ihm weh, es war schmerzhaft als alles, was zuvor Thea gesagt hatte.

„Du, ich hab' dich was gefragt...“

„Ja, bitte, Anneliese?“

„Bist du immer so komisch? Ich hab' wissen wollen, was du von dem schönen René hältst.“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Du kennst ihn nicht? Ja, hast du nicht eben gesagt, daß du ihn kennst?“

„Nein, Anneliese, ich habe nur gesagt, daß ich glaube, Herrn de Marin beim Aufbruch gesehen zu haben, mit — mit —“ Tronte vermochte nicht den Namen Intar auszusprechen, wenn er an jenes Mädchen dachte, das für ihn Karin war. Untrüglich Karin.

„Ja so“, Anneliese schien enttäuscht. „du kennst ihn nicht. Da hält' ich nicht soviel dahereden dürfen. Es war nur, weil ich glaub', daß du was von Menschen verstehst. Du kennst den Herrn de Marin gar nicht.“

„Nein“, sagte Tronte, und er dachte, daß er

allerdings einmal einen Herrn de Marin kennengelernt hatte. Einen belgischen Konsultsbeamten im Kongo. Sie hatten eine Nacht auf der Terrasse vor seinem Haus gesessen und eiskühles Koanalk getrunken und am nächsten Tage war man weitergezogen, und als man das nächstemal durch das elende Nest gekommen war und Herrn de Marin besuchen wollte, da konnte er einen leider nicht empfangen, weil er drei Tage zuvor an einem Schlangengift gestorben war. Das aber war sehr belanglos und konnte das kleine Mädchen nicht interessieren. Uebrigens war dieser Herr de Marin ein breiter und harter Mann gewesen, und der, der jetzt mit Karin im Auto saß...

„Ich was, du mußt doch Hunger haben.“ Anneliese packte ihm einen Teller voll.

„Danke, Anneliese, ich trinke lieber.“

„Wir werden uns oft sehen, nicht wahr?“

„Ich glaube kaum, Anneliese. Ich muß in ein paar Tagen in Paris sein.“

„Und wann kommst du wieder?“

„Ueberhaupt nicht, Anneliese. Da mußt du mich schon besuchen kommen.“

„In Paris?“

„In London. Meine Frau wird sich sicher freuen.“

„Du bist verheiratet?“

„Noch nicht, Anneliese. Aber in vierzehn Tagen etwa.“

„Und da bist du hier? Und da fragst du nach fremden Mädchen? Da interessierst du dich für die Intar? Weißt Gott, ich möchte nicht deine Braut sein!“

„Du bist es ja auch nicht, Anneliese. Aber wenn du sehr nett sein willst, erzähl mir etwas von Fräulein... Fräulein Intar. Es ist wichtig für mich, glaube es mir.“

Sie sah ihn lange an und er ertrug ihren klaren und festen Blick.

„Ich glaube es dir“, sagte sie dann. „Aber ich kann gar nichts erzählen. Nur daß sie die Braut von René ist, weiß ich. Oder vielleicht auch seine Geliebte. Sie ist Schauspielerin oder Sängerin. Gelesen, auf der Bühne oder im Film, hat sie noch keiner, den ich kenne. Aber René meint, daß sie eine große Zukunft hätte.“

„Sage mir, wo Herr de Marin wohnt, das genügt.“

„Also, der schöne René...“, sie stockte plötzlich, fuhr sie dann mit einem verlegenen Lachen fort, „das ist seltsam. Erst jetzt, wo du fragst, fällt es mir auf. Wir wissen gar nicht, wo er wohnt. Sicher in einer Pension oder in einem Hotel. Er ruft täglich an, bei Mama, und dann kommt er heraus, immer allein. Nur heute hat er die Intar mitgebracht. Ich glaube, er wird auch bald abreisen. Er sagt immer, es könne täglich sein, daß er fort müsse...“

„Verzeih“, Anneliese wandte sich

einem jungen Menschen zu, der, ohne daß Tronte es beachtet, sie um einen Tanz gebeten hatte. Sie glitt davon, aber sie lächelte Tronte über die Schulter des Jungen zu. Ihre Lippen formten ein paar Worte, er verstand sie nicht und ging schnell in die Halle. Das Mädchen brachte keine Sachen, Mantel und Hut...

„Würden Sie bitte nach einem Taxi für mich telephonieren?“

Er ging wartend in der Halle auf und ab.

Wirklich, Herr Zeitlinger hatte einen erlesenen Geschmack. Hier hing kein Bild, das nicht eine Kostbarkeit war, um so unverständlicher blieb es, daß er seiner Frau falschen Schmutz geschenkt hatte... An der linken Wand, über einem englischen Kamin, hing ein Bild Theas. Er betrachtete es genau. Wenn er von ihr nicht Abschied nehmen durfte, von ihrem Bild wollte er es tun. Es war in großer, kläglich Weise gemalt, an dieser Art

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

und an der Wahl der Farben und Lichter es kannte man Rörbers Werk. Er war ein großer Maler geworden, der Mann, der da behauptete, keine Phantasie zu haben, und es blieb rätselhaft, wie dem bärenhaftesten Gesellen die Zartheit eines Frauenlächelns gelungen war. Uebrigens war es ein Lächeln, das mehr schmerzte als erfreute.

„Du bist noch hier?“

Es war Thea, die plötzlich vor ihm stand.

„Ich warte auf ein Auto, The.“

„Die ganze Zeit?“

„Bin ich dir über meine Zeit Rechenschaft schuldig, The?“

„In diesem Hause ja.“

„Gut. Ich habe mit Anneliese getanzt und geplaudert. Hast du etwas dagegen?“

„Ja. Ich möchte Anneliese einigermassen und dir vielleicht auch. Sie ist nicht so allein, wie ich es war.“

„Wir haben über Herrn de Marin gesprochen, nichts weiter.“

Als Tronte den Namen nannte, sah er, wie eine leichte Röte über Theas Gesicht flog.

„Sie tut mir so leid“, flüsterte sie, und ihre Stimme hatte nichts mehr von Strenge und Kälte. „Sie liebt ihn, aber er liebt sie nicht.“

„Weißt du das so genau?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Betrügerin am Werk

In einem Schuhgeschäft in Oldenburg erschien eine Frau und kaufte eine Dose Schuhcreme. Hierbei ersuchte sie die Verkäuferin, ihr einen Fünzigmarkschein einzuwechseln.

Kindesmörderin bestraft

Eine zwanzigjährige Angeklagte, die sich vor dem Schwurgericht in Lüneburg zu verantworten hatte, stand unter der Anklage, ihr neugeborenes Kind erstickt und dann in die Aller geworfen zu haben.

20 000 Mark Strafe für Preistreiber

Der Dielenbesitzer Arndt in Wilhelmshaven wurde wegen Preissteigerung mit einer Ordnungsstrafe von 20 000 M. bestraft.

Furchbarer Tod eines Tauchers

Kürzlich waren in der Lpenrader Förde zwei Sandfischer mit einem Taucher damit beschäftigt, Steine zu fischen, die für den Lpenrader Küstenweg verwendet werden sollten.

Die neue Stadt ohne Schornsteine

Die ersten Einwohner in der Stadt des AdF.-Wagens - 1942: 90000

Die Stadt des AdF.-Wagens, die an den waldigen Hängen des Klieverberges liegt, ist im gleichen Tempo mitgebaut worden, in dem das Volkswagenwerk entstand.

Die Einrichtungen der Wohnungen sollen nach den Grundsätzen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ und des „Heimstättenamtes“ erfolgen.

gemacht hatte, an Bord ziehen wollte, kenterte das Boot und ging unter. Während sich die beiden Fischer durch Schwimmen retten konnten, erlitt der Taucher, den seine schwere Ausrüstung hinderte, an die Oberfläche zu kommen und dem keine Luft mehr zugeführt werden konnte, den Erstickungstod.

19 Jahre Zuchthaus für Rassenhändler

Die Große Strafkammer in Hamburg verurteilte den 55-jährigen Volkjuden Israel Sander, der in acht Fällen der vollendeten Rassenhändler und in elf Fällen der eigenartigen Kuppelerei überführt war, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Dampfer brennend eingelaufen

In Hamburg traf der Dampfer „Wolfsburg“ der Hansa-Linie mit brennender Ladung ein. Vier Züge der Hamburger Feuerwehr mußten aufgerufen werden, um das Feuer zu löschen.

Baumwolle und Delfuchen neigen besonders zur Selbstentzündung. Bei der Bekämpfung des Feuers wurden Männer mit schwerem Gas-Schutzgerät eingesetzt. Von einem Feuerlöschboot aus wurde Wasser gegeben.

Von einem Zigeuner entführt

Ein Zigeuner, der in Osterode in Unterjuchungshaus gefesselt hat, wurde wegen Entführung einer Minderjährigen, wegen Diebstahls und Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neuer Aussichtsturm im Teutoburger Wald

Abheits vom lärmenden Verkehr am Abhang des Teutoburger Waldes liegt das Musterdorf Wellingholzhäuser. Durch die den Ort umgebenden schönen Berge mit ragendem Hochwald führen herrliche Wanderwege mit stets überraschenden Ausblicken.

Ostfrieslands Anteil an der deutschen Fischerei

Die bedeutsame Aufgabe der Emden und Leerer Logger

Die als Reichsfahrt aufgelegene wirtschaftsstudienföhrliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront durch die deutschen Nordsee-Fischereiflotten hat gestern mit einem Treffen der Teilnehmer an dieser Fahrt in Leer, dem Ausgangsort der Reise, begonnen.

ringsfischerei, die ihre Flotten in Emden und in Leer beheimatet hat, mit im Brennpunkt der Planungen. Die Leerer Heringsfischerei hat im vergangenen Winter auf dem Gebiet der Steigerung der Heringsfänge bekanntlich Pionierarbeit geleistet, indem sie zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Heringsfischerei einen ihrer modernen Logger zur Winterrzeit hinausgeschickt hat zur Witterbank.

Die hohe werdende Bedeutung, die man dieser Fahrt beimißt, mag aus der Tatsache erhellen, daß die Teilnehmer zum Teil von weither, man darf sagen aus dem ganzen Reichsgebiet, sich zusammengefunden haben; ihre Herkunftsorte sind Nürnberg, Pforzheim, Dresden, München, Stralsund, Wien, Braunschweig, Cottbus, Mährisch-Odrau, Hirschberg am Riesengebirge, Wittlich in der Eifel, Danzig-Langfuhr, Berlin, Flauen im Vogtlande und Löben in Ostpreußen, um sie in bunter Reihenfolge hier einmal anzuföhren. Man erkennt an diesen Ortsnamen auch, wo hin überall der Fisch, den unsere Fangschiffe anbringen, verfrachtet wird und wie weit das Gebiet sich ausdehnt — eben über das ganze Reich — das von der Absatzwerbung erfaßt werden muß.

Lehrreich war auch die Angabe, daß neuzzeitliche Einrichtungen, der Einatz von Fabrikmaschinen, die in den Fanggründen sogleich den Beifang, den Abfall zu Fischmehl verarbeiten, dort die Fischkonserven bereiten und dort auch den Gefrierfisch im neuzzeitlichen Tiefgefrierverfahren herstellen, die weitere Durchorganisation der Verteilung zur Erhaltung der Güte des Verandfisches bis zum Verbraucher, bereits in der Praxis ausprobiert werden und demnächst sich überall schon bemerkbar machen werden. Fischfilet wird zum Beispiel demnächst als Standardware in einheitlicher Verpackung, tiefgefroren, überall erhältlich sein; diese fast abfallfreie Massenware wird in der deutschen Ernährungswirtschaft eine unerwartet große Rolle spielen. Dieses eine Beispiel sei nur genannt, um anzudeuten, mit welchen Fragen man sich heute befaßt, um den Fischverbrauch zu heben, und zwar für dauernd. Hinzu kommen Preisregulierungen und andere wichtige Maßnahmen, die den Verbraucher zum regelmäßigen Fischverbrauch mit erzichen helfen werden.

Der Reise vorangestellt wurde gestern Abend ein eingehender Vortrag des Leiters der Außenstelle Wesermünde der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft, Dr. Erdmann. An vielen statistischen Angaben und graphischen Darstellungen vermittelte er seinen Zuhörern ein eindrucksvolles Bild vom Stande und der Entwicklung der Hochseefischerei im Bereich des Gaues Weser-Ems und des Nachbargaues Hamburg. Auf die Hochseefischerei kommt es bei allen Förderungsmaßnahmen hauptsächlich an, da nur sie, im Gegensatz zur Binnenfischerei, noch ausbaufähig ist.

Ämtliche Hauptförderungen in unserer Heimat

Ein ordmäßiger Abstammungsnachweis muß beigebracht werden

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in unserem Zuchtgebiet erloschen ist, wurden seitens der Rörstelle die ersten Vorbereitungen für die Durchführung der ämtlichen Hauptförderung der Eber-, Schaaf- und Ziegenböde getroffen. Vorläufig sind folgende Termine vorgesehen: 5. September Krummhörn, 7. bis 9. September Großkreis Leer, 11. und 12. September Kreis Wittmund, 13. September Kreis Aurich und 14. und 15. September Altkreis Norden.

Tierzuchtgleich müssen auf den Terminen der Hauptförderung lämliche Eber-, Schaaf- und Ziegenböde vorgeführt werden, die zur Zucht Verwendung finden bzw. finden sollen und das vorgeschriebene Mindestalter erreicht haben. Es dürfen nur Batteriere zur Zucht benutzt werden, von denen ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis beigebracht werden kann. Die Bod- und Eberhalter tun gut daran, sich die Abstammungsnachweise schon jetzt zu beschaffen, da erfahrungsgemäß die Verbands-Geschäftsstelle kurz vor den Rörungen derart mit Arbeit überlastet ist, daß für eine rechtzeitige Ausfertigung der Urkunden keine Gewähr übernommen werden kann. Batteriere, für die der Abstammungsnachweis nicht beige-

Für den 1. August:

Table with weather forecasts for various locations including Borkum, Nordberg, Norddeich, Leobuchhof, Westercamerhof, Neuharlingerhörn, Benjesfel, Grestfel, Emden, Kesserland, Leer, Hafen, Weener, Westhauderhehn, Papenburg.

1789: Seeschlacht bei Abukir; die französische Flotte wird durch den britischen Admiral Nelson fast ganz vernichtet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Aussichten für den 1. August: Mäßige Winde um Südwest, wechsellösig, vorwiegend trocken, warm. Aussichten für den 2. August: Nicht unfreundlich.

Beifall für HJ. in Holland

Am Wochenende wurde der Internationale Viertagemarich in Nymwegen abgeschlossen, an dem Jugendverbände, Militär- und Sportmannschaften teilnahmen. An vier aufeinanderfolgenden Tagen mußte je nach Altersklasse eine Strecke von 30 bis 55 Kilometer zurückgelegt werden.

Es erfolgte keine Wertung der Bestleistung auf den einzelnen Strecken, sondern die Mannschaften mußten lediglich geschlossen zurückkommen. Die Mannschaft der HJ. machte in ihrem Dienstanzug durch die Geschlossenheit des Marschblocs, durch den guten Gesang und den flott spielenden Spielmarschzug einen ausgezeichneten Eindruck, so daß ihn überall der Beifall der Zuschauer entgegenfiel.

braucht werden kann, werden künftighin ausnahmslos von der Rörung zurückgewiesen werden müssen.

Aus gegebenener Veranlassung wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die männliche Nachzucht der in das Hilscherbuch eingetragenen Schaaf (S-Schaaf) zur Rörung nicht zugelassen wird.

Nach dem Mittagessen geht die Fahrt dann weiter nach Emden, wo heute noch eine Hafenrundfahrt stattfindet. Gelegentlich dieser Hafenbesichtigung wird ein Vortrag gehalten werden über „Die Entwicklung des Loggerhauses“. Man wird eine Schiffsverft aufsuchen, einen fertigen Logger und einen im Bau befindlichen Heringslogger besichtigen.

Der Dienstagvormittag ist dem Besuch des Nordseemuseums gewidmet. Es ist ein Vortrag mit einer Filmvorführung vorgesehen über das Thema: „Die Entwicklung der Heringsfischerei“ in dem die Sonderstellung der Heringsfischerei im Rahmen der Entwicklung der Hochseefischerei, über die gestern Abend Dr. Erdmann eingehend sprach, geschildert werden.

Ostfrieslands Leistungen — die auf allen anderen Gebieten der Wirtschaft, der Kultur und der Wissenschaft ja erst in diesen Tagen so eindringlich vor Augen geführt worden sind — werden auch auf dem Wege über die Fischerteilung bis in die fernsten Gauen unseres Großdeutschen Reiches bekannt werden, besonders dann, wenn auch die geplante weitere Vergrößerung und Modernisierung der Loggerflotten unserer beiden Fischereiflotten der Ertrag der Heringsfischerei in vor-gesehenem Umfange gesteigert wird.

Advertisement for a lottery (Geldlotterie) with prizes of 250,000 and 50,000 marks. Includes text: 'ORIGINALLOS', '3. Geldlotterie', '250 000', '50 000', 'Ziehung 11. 3. 1939'.

Gestern und heute

tz. Nach zehntägiger Dauer hat die Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ für immer ihre Tore geschlossen. Sie hat mit fünfundsiebzigtausend Besuchern eine Höchstzahl aller ostfriesischen Veranstaltungen, die jemals stattfanden, erreicht und damit eine Bedeutung gefunden, die in ihrer vollen Auswirkung erst viel später ermessen werden kann. Zehn Tage lang stand die Seehafenstadt im Mittelpunkt vieler tausender, wurde Ostfrieslands das Ziel zahlreicher Volksgenossen aus dem Gau und dem Reich. Allen wurde unsere engere Heimat näher gebracht. Für uns Ostfriesen war die Schau ein großartiger Leistungsbericht, den wir voller Stolz und Befriedigung erstatten konnten. Für die auswärtigen Besucher war sie ein neuer Beweis und eine Bestätigung, daß Wille und Leistung Ostfrieslands als eine in sich geschlossene Einheit dastehen und Großes zu vollbringen vermögen. Der Ostfrieser hat es vermocht, einen Gesamtüberblick über sein Land, sein Wesen und sein Schaffen zu geben, ohne eine Bude zu lassen. Wenn die Schau so reichhaltig und vielseitig werden konnte, wird damit die Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit unserer ostfriesischen Heimat unterstrichen, die hier ihren Niederschlag gefunden hat. Konnte die Schau dem Fremden einen bleibenden Eindruck vermitteln, so nicht weniger dem Ostfriesen selbst, der seine Heimat einmal im Spiegelbild sah und die Überzeugung gewinnen mußte, daß sein Land und seine Menschen mitten in Schaffensgroßdeutschlands stehen und er selbst hineingestellt ist in diese große Gemeinschaft. Seine Heimat liegt nicht mehr, wie es früher in böswilliger Unterstellung oft behauptet wurde, „am Ende der Welt“, sondern sie ist ein Stück dieser Welt und wahrlich nicht das schlechteste.

Wer die Ausrufungen des Lobes und der Anerkennung aus dem Munde von Nichtostfriesen hörte, wer bei den vielen Besuchern die Freude am Schauen sah, wer die ehrliebe Bewunderung vernahm über die sorgfame Auswahl der Ausstellungsstücke, die Großzügigkeit und Geschlossenheit des Ganzen, wird empfinden, welche nachhaltige Werbung diese Ausstellung für unser Ostfriesland darstellte. Unsere Aufgabe wird es sein, in dieser Werbung nicht nachzulassen und die Saat, die hier gelegt wurde, zu hegen und zu pflegen, damit sie vielfältige Frucht trage. H.K.

tz. Unversämter Verkehrsänder. Immer wieder muß beobachtet werden, daß Radfahrer, in falscher Richtung die Einbahnstraße Reformierter Kirchgang befahren. Einer dieser Verkehrsänder fuhr dabei ein dreijähriges Kind an, das er dazu dann noch in größter Weise beschimpfte. Der Grobian machte sich schließlich in Richtung Duno-Kloppstraße aus dem Staube.

tz. Bestandene Prüfung. Die Abschlußprüfung an der Staatsbauhau zu Oldenburg haben folgende Ostfriesen bestanden: Johann Schwarz aus Sandhorst, Eilert Krieter aus Hesel und Wilhelm Siegener aus Ostgroßesehn.

Heute letzter und schönster Schützenfesttag

Um die Schützenkönigswürde / Neuer Volkskönig ermittelt

tz. Mit der Eröffnung des Festplatzes am Sonnabend wurde das Schützenfest, das gestern und heute dem Leben und Treiben in unserer Stadt ein besonderes Gepräge verlieh, eingeleitet. Auf der Schützenwiese hinter dem Schützenpark sind zahlreiche Zelte aufgebaut worden, in denen es allerlei bunten Tand und manche Delikatessen zu kaufen gibt. Leider ist dieses Mal kein Karussell für Kinder aufgebaut worden, so daß die Kleinen enttäuscht sind, denn zu einem richtigen Schützenfest gehört nun einmal die fröhliche Karussellfahrt. Ein neuartiges Fahrgeschäft hat die alte „Maimöhlen“ verdrängt, es ist wohl mehr für die reifere Jugend geschaffen, als für kleine Kinder. Der Marine trägt es als „Sturmfahrt“-Unternehmen Rechnung und es findet auch Anklang bei den blauen Jungen und bei ihren Freundinnen. Ein gut besetztes Kanztanzfranzögen bildete den Abschluß des ersten Festtages.

Der Sonntag brachte den ersten Umzug der Schützen durch die Stadt. Bei großer Hitze und schwüler Gewitterluft zogen die Schützen mit klingendem Spiel durch die Straßen. Ihnen hatten sich die Kameraden aus Ditzgröfesehn und Loga und zum ersten Mal auch die Jungschützen angeschlossen. Die Musik stellte die S.M.-Pionierbande Emsland. Den ganzen Tag über wurde auf

Rußland-Friesen als willkommene Gäste

65 000 Besucher auf der großen Ostfrieslandschau

tz. Der letzte Tag der Ausstellung sah noch einmal einen Riesenerfolg. Unablässig fluteten die Besucher durch die Hallen. Fünf Sonderzüge, viele Autobusse und Kraftwagen hatten große Zuschauermassen nach hier gebracht. Auch aus dem nächsten Umkreis der Seehafenstadt waren zahlreiche Besucher erschienen, um die Schau zu besichtigen. Hatte man vorher schon mit hohen Besuchsziffern gerechnet, so übertraf das Wochenende doch noch alle Erwartungen.

65 000 Personen haben in den zehn Tagen die Schau gesehen. Damit ist ein Rekord aufgestellt worden, und damit sind alle, auch hochgespannte Wünsche erfüllt.

Ausstellungsleiter Diederich, dem am Sonnabend vom Chefadjutanten des Reichsministers des Innern, Oberstleutnant von Krallmann, durch den Fernschreiber der Reichspost herzlichste Wünsche für einen guten Erfolg der Ausstellung übermittelt worden waren, hat noch gestern abend dem Schirmherrn, Gaukaiser Carl Röber, das stolze Ergebnis der Schau Ostfrieslands telegraphisch

gemeldet. Alle Ostfriesen werden gleichermaßen über dieses Ergebnis hoch erfreut sein; denn es bedeutet die Krönung der monatelangen Bemühungen um einen Erfolg.

Fünzig Rußlandfriesen weilten am Sonntag in Emden, um am Abschlußtag die Leistungsschau zu besuchen. In den Mittagsstunden wurden sie in der Ausstellung durch Kreisleiter Horstmann herzlich begrüßt. Mit den Männern und Frauen, Jungen und Mädchen, die nach jahrzehntelanger Not- und Leidenszeit in der Fremde erst vor einigen Wochen nach Deutschland heimgelehrt sind, waren auch Gaukschulungsleiter Buscher und der Sektar an den Ordensburgen, Heinrich Hajo Schroeder, nach Emden gekommen.

Nach einem Frühstück wurde die Ausstellung von den Rußlandfriesen eingehend besichtigt, und die Sonderschau „Ostfriesen in aller Welt“ fand die besondere Aufmerksamkeit der Gäste. Zum Abschluß des Tages fanden sich die Rußlandfriesen abends im Saal des Clubs zum guten Abendessen ein.

eingestellt, und es gibt kaum einen Zweig, dem es noch nicht gut geht. Dennoch sollen die bestehenden Schwierigkeiten nicht verkannt werden. Was bedeuten sie aber gegenüber den Sorgen von früher? Heute ist der Wille, die Lust und die Möglichkeit zur Arbeit wieder vorhanden.

Der Redner kam dann auf den Pflichtenkreis des Handwerks zu sprechen und unterteilte ihn in die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Er begründete den engen Zusammenschluß des Handwerks mit dem Ziel der Leistungssteigerung und legte den Wert der Landeslieferungsvereinigungen und Arbeitsgemeinschaften sowie der Gewerbeförderungsstellen eingehend und an Hand von überzeugenden Beispielen dar. Auf sozialem Gebiet habe der Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling immer seine gute Wirkung gezeigt. Die Gefahr, den Nachwuchs nicht zu erhalten, müsse das Handwerk durch mögliche Angleichung der sozialen Einrichtungen an die Industrie und durch geeignete Beratung abwenden. Die Altersversorgung bedeute einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiet der sozialen Betreuung. Auf kulturellem Gebiet habe das Handwerk die Aufgabe, Mittel zwischen Kunst und Volk zu sein und dem Kunsthandwerk Aufträge zu geben.

Präsident Bohnens schloß die Rundgebung mit dem Gruß an den Führer und mit dem Wunsch, daß die Ausstellung jedem Handwerker mitgebe, was ihm für die Zukunft nützlich sein könne.

Ehrenpreise und Erinnerungsgaben

Auf der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“, die bis zum 30. Juli in Emden stattfand, zeigt der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesen Land vorbildliche Ehrenpreise und Erinnerungsgaben ostfriesischer Fremdenverkehrsvereine, Kur- und Verkehrsverwaltungen. Der Besucher sieht Filigranarbeiten für Damen und Herren, hochwertiges Porzellan mit ostfriesischem Dekor, formschöne Zimblecher, gerahmte und ungerahmte Plakate, Wappensteinen, ostfriesische Schriftkunst und anderes mehr. — Die anregende Schau in der Halle II findet starke Beachtung.

Rundgebung des ostfriesischen Handwerks

tz. Der letzte Tag der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ führte das Handwerk in die Seehafenstadt. Kammerpräsident Bohnens-Murich hatte eine große Rundgebung im „Tivol“ angelehrt, zu der Landeshandwerksmeister Michael Hannover sein Erscheinen zugesagt hatte.

Zahlreiche Gäste konnte Kammerpräsident Bohnens begrüßen, u. a. Gauamtsleiter Jens Müller, die Präsidenten der Handwerkskammern von Bremen und Oldenburg, Stadtrat Neeland als Vertreter des anderweitig verpflichteten Oberbürgermeisters, die Kreis- und Landeshandwerksmeister sowie den Landeshandwerksmeister. Er dankte sodann den Handwerksmeistern und Mitarbeitern, die die Ausstellung besichtigt haben, und ferner allen Meistern dafür, daß sie durch ihr Opfer dazu beigetragen, die Sonderschau des ostfriesischen Handwerks so großartig zu gestalten.

Landeshandwerksmeister Michael über-

brachte die Grüße des Reichshandwerksführers, der seine Freude darüber ausgesprochen habe, daß Ostfrieslands Handwerk sich so stark an der Ausstellung beteiligte, und übermittelte ferner die Grüße des gesamten Handwerks seines nordwestdeutschen Dienstbereiches. Die Berufslameraden, die durch die Zeitungen von dem Erfolge der Ausstellung Kenntnis nehmen konnten, seien über den Aufschwung des Handwerks in Ostfriesland hoch erfreut. Er erstattete sodann einen Bericht über die Lage im Handwerk. Die vielen Sorgen, die das Handwerk früher hatte, sind von ihm genommen. Die Ausstellung beweist am besten, wie vielgestaltig im deutschen Volk der Wille zur Leistung ist. Besonders das Wirtschaftsgebiet Ostfrieslands hat lange unter den Schlägen einer früheren Zeit zu leiden gehabt, ehe der Neuaufbau unter Adolf Hitler Erfolge brachte. Heute sieht man überall ein Aufblühen der Wirtschaft und damit auch des Handwerks. Es ist mitten in die Aufbauarbeit hin-

Gute Leistungen in der Leichtathletik

Austrag der Vereinsmeisterchaften

tz. An die Ausschreibung zu den Deutschen Vereinsmeisterchaften waren die Verantwortlichen nicht mit allzu großen Hoffnungen herangegangen. Einmal bedeuten diese Art Meisterchaften etwas ganz Neues, dann aber war auch die Beteiligung an leichtathletischen Veranstaltungen in unserem Unterkreis in den letzten Jahren stets nur mäßig. Das muß einmal unumwunden gesagt werden. Um so mehr freuen wir uns, von den auf dem Germania-Platz ausgetragenen Deutschen Vereinsmeisterchaften, die gleichzeitig als Unterkreismeisterchaften gemertet wurden, wirklich Gutes berichten zu können.

Neben den Sportkameraden von Germania und vom Turnverein Leer (letzterer Verein hatte auch Sportlerinnen zur Stelle) waren der Ruderverein und der Verein für Radsport Heisfelde vertreten. Es ist immer besonders erfreulich, wenn Vereine vom platten Lande an leichtathletischen Veranstaltungen teilnehmen, diesmal war nur ein Verein vertreten: Tarnungshehn! Eine sechs Mann starke Truppe hatte Dr. Otto Houtrouw nach Leer gebracht! Die Fehnter haben sich gut geschlagen. Die Leistungsgruppe der Hiltlerjugend von Germania wartete wieder einmal in einigen Kämpfen mit glänzenden Leistungen auf.

Aus technischen Gründen wurde zunächst mit dem fünfzehnhundert-Meter-Lauf begonnen. Am Start waren elf Läufer. Eine Mannschaft besteht, wie auch in den übrigen Wettbewerben, aus zwei Mann. Ueberraschenderweise sicherte sich ein Außenläufer, Gerdes-Warj in g'sehen, den ersten Platz mit der Zeit von 4,54 Minuten, eine gute Leistung. Zweiter in 5,04,6 Minuten wurde Jellen vom Ruderverein Leer, dritter Freie-Heisfelde (5,09,2 Minuten), vierter Markt-WFL Leer (5,16,5 Minuten), fünfter Garen-WFL Leer (5,20,0 Minuten), sechster H. Wiesen-WFL Leer (5,23,6 Minuten). Zwei Läufer gaben auf. Da der Durchschnitt der Mannschaft gewertet wird, liegen nach der ersten Uebung Warfingshehn und Germania punktgleich an erster Stelle.

Ueber fünfhundert Meter liefen Wülders vom Turnverein Leer und Hillner von Germania mit 12,2 Sekunden die beste Zeit. In der Gesamtwertung dieses Mannschaftswettbewerbes kam jedoch Heisfelde auf den ersten Platz. Abermann lief 12,5 Sekunden, Ulferts, beide Heisfelde, 12,6 Sekunden. Der zweite Läufer vom Turnverein, Frede, benötigte 13,01 Sekunden, der zweite Läufer von Germania (Werner) lief außer Konkurrenz, sod, gebrauchte 13,5 Sekunden.

Vierzehn Mann fanden sich zum Weisprung ein. Reddingius-Jemgum, der nach der Auflösung des Jemgumer Vereins für Germania antrat, erreichte mit 5,70 Meter den besten Sprung. Da sein Kamerad Werner mit 5,52 Meter auf den zweiten Platz kam, konnte Germania sich in diesem Wettbewerb einen großen Punktvorsprung sichern. Ueber fünf Meter sprangen Hillner, Germania (5,31), Wülders, Turnverein (5,22), Abermann, Heisfelde (5,15).

Beachtliche Leistungen gab es im Kugelstoßen. Reddingius-Germania warf die Kugel 11,42 Meter weit. Auch Wienholz vom Turnverein verfügt noch immer über ausgezeichnetes Können. Ebenfalls über elf Meter, genau 11,08 Meter, lag sein bester Wurf. Den dritten Platz holte sich Werner-Germania mit 10,55 Meter. Die nächsten Plätze wurden oft um wenige Zentimeter entschieden. Ammermann-Warfingshehn, ein Riese von Gestalt, der bei hochgemäher Anleitung noch viel von sich hören lassen sollte, kam auf 9,73 Meter, Veer-Turnverein Leer auf 9,57 Meter, Lammer-Heisfelde auf 9,49 Meter, Dr. Houtrouw-Warfingshehn auf 9,44 Meter.

Die Kämpfe der Hiltlerjugend ergaben folgende Leistungen: Hundert Meter: Olmanns 11,5 Sekunden, Schröder 11,9 Sekunden, Rößtamp 12,1 Sekunden. Kugelstoß: Rößtamp 11,65 Meter, Schröder 10,33 Meter, Meeninga 10 Meter. Weisprung: Schröder 5,58 Meter, Rößtamp 5,45 Meter, Tons 5,30 Meter. Keulenwurf: Meeninga 66,20 Meter, Tons 56,45 Meter, Rath 55,20 Meter. Tauheng-Meter-Lauf: Dechow, 2,52,8 Minu-

25 Jahre Altersheim

Am 1. August dann das Altersheim zu Logabirum auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Gerade zu Kriegsbeginn wurde das Altersheim, das sich damals in Leer befand, eröffnet; seit einem Jahrzehnt befindet es sich im umgebauten Lammhof in Logabirum. In dem musterartig eingerichteten Heim, das vom Deutschen Roten Kreuz betreut wird, findet aus Anlaß des Jubiläums am Gedentage eine schlichte Feier statt.

ten Boß 2,56,3 Minuten. Das sind wirklich gute Leistungen.

Die Turnerinnen erprobten sich im Vierkampf. Siegerin wurde Alma Seebach, die im Hochsprung auf 1,30 Meter, im Weitsprung auf 4,05 Meter, im Kugelstoßen auf 8 Meter kam und die hundert-Meter-Bahn in 14 Sekunden durchlief.

Die Ausrechnung der erzielten Punkte für die einzelnen Mannschaften konnte leider noch nicht vorgenommen werden, da die Deutschen Mehrkampfleistungen verglichen sind. Sobald diese vorliegen, werden wir darüber berichten.

otz. Veerer Heringsfischerei. In den Fischereihafen lief der Motorlogger „Heinrich Dinnen“ mit 865 1/2 Kantjes Herings an Bord von der zweiten Fangfahrt kommend, wieder ein.

otz. Gefundene Fahrräder. Immer wieder kehrt man von gefundenen Fahrrädern und man munkelt sich, wie es möglich ist, daß jemand ein ganzes Fahrrad verliert und — nach einem Monat — immer noch keine Verlinstanzeige aufgegeben hat. Im Monat Juni wurden in Paterberg innerhalb weniger Tage zwei Fahrräder aufgefunden und sicher gestellt. Die Eigentümer können ihre Ansprüche beim Landrat geltend machen.

Unsere Marineboxer hielten sich gegen Wilhelmshaven

Die Ringer des Gegners waren zu hart

otz. Nach dem in jeder Beziehung so erfolgreich verlaufenen Vorkampfabend gegen die Brater wagte sich die sportliche Leitung der 8. Schiffsstammabteilung diesmal mit einem noch größeren Ereignis an die Öffentlichkeit. Neben Boxen wurden Wettkämpfe im Ringen durchgeführt. Wenn es unseren Marineboxern auch nicht gelang, Siege im Ringen zu erringen, so muß man eben in Betracht ziehen, daß dieser Sportzweig in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven auf besonders hoher Stufe steht und daß die Vertreter, die Wilhelmshaven der 8. Schiffsstammabteilung entgegenstellte, ringtechnisch überlegen waren. Den Siegigen fehlt es vornehmlich an Kampferfahrung. Dennoch machten die Kämpfer der 8. Schiffsstammabteilung kämpferisch einen ausgezeichneten Eindruck.

Diese hundert Sportbegeisterte hatten sich in der großen Halle der Schiffsstammabteilung eingefunden, als Kapitänleutnant Dahle in Vertretung des Kommandeurs den Ring für den ersten Ringkampf frei gab. Es waren in der Tat alles starke Männer, die ihre Kräfte im Ringkampf erprobten. Angenehm wurden die technischen Erklärungen des Oberleutnants Buschlamper-Wilhelmshaven empfunden, wenn ein Ringkampf nach Ablauf von sechs Minuten für die Dauer von zwei Minuten für „die Matte“ mußte, kein Gegner ebenfalls für zwei Minuten „heunter mußte“ und die letzten Minuten, da immer noch keine Entscheidung gefallen war, gewissermaßen im normalen Stil bis zum Schlußpfiff gerungen werden mußte. Nach Beendigung der eigentlichen Ringkämpfe zeigte der bekannte Olympiasieger Laudien, der auch als Ringrichter den Kämpfen vorstand, Schulbeispiele erstklassigen Ringens, Körperbeherrschung in höchstem Maße.

Und dann begannen die Kämpfe. Die Veerer Marineboxer haben in verhältnismäßig kurzer Zeit enge Fühlung mit den Sportanhängern unserer Stadt gefunden. Das merkte man vor allem an dem Beifall, mit dem dieser oder jener Kämpfer begrüßt wurde.

Matrose Kahle-Leer — Matrosengeleiter Lehner-Wilhelmshaven

Kahle ist sofort im Angriff, versucht mit rechten und linken Haken dem Gegner beizukommen. Ein rechter Schwinger des Wilhelmshavenern faßt vorher, blitzschnell hat Kahle sich geduckt. Ueberhaupt verläßt Lehner viel. Beide Boxer vernachlässigen die Deckung. Der Wilhelmshavener kommt in der zweiten Runde auf, erzielt mit einem linken Geraden Wirkung. Lehners rechter Haken sitzt zu tief, er wird verwahrt. Die Linke Lehners kommt nicht mehr durch, Kahle hat sich auf diese gegnerische Waffe eingestellt. Fast mit dem Gong der letzten Runde wird Kahle schwer getroffen, taumelt, doch die Runde ist zu Ende. Das war sein Glück. Der Punktsieg gehört Kahle.

Großes Schadenfeuer im Reiderland verhütet

Vier Feuerwehren schützten ein Platzgebäude

Am Sonntag machte sich morgens in der Scheune des Stofferischen Platzgebäudes zu Neßeburg bei Vellage ein derart scharfer Brandgeruch bemerkbar, daß angenommen werden mußte, daß die im Gully lagernden Heuvorräte durch Selbstentzündung ins Schwelen geraten waren. Die zuständige Feuerwehr in Kenntnis gesetzt und es wurden Maßnahmen zur Dämpfung der Glut im Heu getroffen. Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Pilsum fand sich ein, um selbst die Sicherungsarbeiten zu prüfen und zu überwachen. Die Feuerwehr aus Weener wurde mit ihrer Motorspritze herbeigerufen und auch die Wehren aus Vellage, aus Diele und Stapelmoor erschienen auf Neßeburg.

Leider war es nicht zu umgehen, das Heu ins Freie zu schaffen, da sonst die Gefahr einer Brandentstehung nicht beseitigt werden konnte. Die Arbeit des Hinausfahrens des erhitzten Heues gestaltete sich sehr schwierig und war nur unter höchstem Einsatz der Feuerwehrmänner möglich. Die Arbeit hielt fast den ganzen Sonntag über an. Wo Flammen aufzüngelten, setzte sofort die Löscharbeit ein. Ein großer Teil der Heuvorräte mußte dem Verderben preisgegeben werden.

Nach harter Arbeit konnte die Sicherung des Platzgebäudes als gelungen betrachtet werden; die Feuerwehren hatten ein großes Schadenfeuer zu verhindern vermocht. Aus den Häufen des hinausgeschafften Heues zogen dicke dunkle Rauchwolken über das Land, doch der Mensch war des Elementes Herr geblieben. Der vorbildliche Einsatz der Feuerwehrmänner verdient volle Anerkennung, denn nur dadurch, daß die Wehren alsbald zur Stelle waren und unermüdet und planmäßig die Gefahr bekämpften, konnte ein großes Platzgebäude gerettet werden.

Bei dem Heu, das sich selbst entzündet hatte, handelt es sich um Futtermittel, die aus dem Vordeichsland gewonnen worden waren, also um wertvolles Heu. Im Vorjahre hatte der Hof den größten Teil seines Vordeichsheues durch ein Hochwasser in der Ems verloren.

otz. Obstdiebstähle in Weener. Kaum reißt in den Gärten ringsum das Obst, so vernimmt man auch schon wieder Klagen über Diebstehlen. Die Langfinger pflücken nicht nur das Obst von den Bäumen, sondern reißten auch ganze Zweige ab, so die Bäume arg beschädigend. Außerdem zertrampeln die Spitzbuben in den Gärten auch die Beete, so daß die Bestohlenen doppelten Schaden erleiden.

otz. Bingham. Das Sommerfest der Kriegerkameradschaft wurde auch dieses Mal wieder zu einem wahren Volksfest. Von nah und fern fanden sich die alten Soldaten und zahlreiche Volksgenossen ein, um bei guter Musik und sonstiger Unterhaltung frohe Stunden zu verleben. Am Sonnabend wurde das Fest mit einem Kameradschaftsabend eingeleitet, an dem Kameradschaftsführer Dirks eine Ansprache hielt und Werbeobmann Grünfeld durch einige Vorträge erfreute. Am Sonntag fand ein Umzug durch das Dorf statt. Der Weiserführer der Kameradschaft, W. Theermann, übrigens der erste Träger des SS-Schießabzeichens erster Klasse im Kreisriederverband Leer, wurde abgeholt. Nachdem am Abend der toten Kameraden gedacht worden war, marschierte man zum Schießstand. Dort hielt Kreischießwart Müller eine Ansprache an die alten Soldaten, in der er auf den neuen Schießdienst in den Kameradschaften einging. Bei dem dann folgenden Schießen wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. So konnten vier Wettbewerber die „33“ erringen und zwar Tegler-Bunde, C. August-Goldam, Mönich und Kuper-Bunde. Neun Schützen waren sich gleich mit 35 Ringen.

otz. Bingham. Hochbetagt verstorben. Am Sonnabend verschied hochbetagt, im Alter von 86 Jahren, die Witwe Elisabeth Beders, geborene Lucas.

otz. Dikum. Ziegler auf Wochenendfahrt. Die Ziegler Ziegeleifabrikanten unternahm am Sonnabend gemeinschaftlich eine Fahrt, die nach Norddeich führte. In Emden wurde Halt gemacht, um die große Ausstellung zu besuchen und um eine Hafenrundfahrt zu machen. In Marienbuse wurde der Störtebekerturm erstiegen.

otz. Dikum. Fußball der jungen Mannschaft. Die hiesige F.F. Fußballmannschaft verlor die Mannschaft aus Dikumerverlaat mit 7:0 zu schlagen.

otz. Jemgum. Schulpersonalie. Nach Beendigung der Sommerferien wird unsere Volksschule um eine Lehrkraft bereichert werden. Der Schulamtsbewerber Kriaz in Eßen (Nahr) ist mit Anfang des Unterrichtes nach hier veretzt worden.

otz. Jemgum. Die Jemgum-Midlumer Siedelacht hielt am Sonnabend im Siedelhaufe hier eine Interessentenversammlung ab, in der die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1938 gelegt wurde. Nach der Genehmigung dieser Rechnung wurde der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr erörtert und genehmigt.

otz. Jemgum. Frohe Ferientage. Die Sommerferien gehen allmählich zuende und die Kinder zählen bereits die Tage, die sie noch frei in der sommerlichen Landschaft umherwandern können. Der Spielplatz am Emsstrandboden ist ständig von Kindern besetzt. Zu den Turngeräten, die schon vorhanden waren, ist jetzt noch ein Kinderturnrassel hinzugekommen. Zwischen den Kindern schreien gravitätisch die beiden von ihren Eltern abgewiesenen Störche einher. Dann und wann kommen die Alten und legen sich nach ihren Jungen um. — Das Erbsenpflücken war mit dem Ende der vorigen Woche vorbei. Viele Kinder hatten sich eine beträchtliche Summe Geldes verdient, die es ihnen ermöglichte, einen Ausflug zu unternehmen. Am 27. Juli morgens um 7 Uhr schon standen etwa hundert Ferienreisende, darunter viele Kinder, an der Fähre, um den von Weener kommenden Dampfer „Viktoria“ zu besteigen. Mit Ungeduld spiel der an Bord befindlichen Musikapelle ging es den Emsstrom hinauf. In Dikum warteten wieder an die 150 Personen, die bei dem schönen Wetter die Fahrt mitmachen wollten. Leider konnte aber der Dampfer keine Fahrgäste mehr aufnehmen. Sie mußten sich auf den nächsten Tag vertragen, an dem der Dampfer „Westfalen“ die Fahrt nach der grünen Insel machte. Auch die „Westfalen“, die noch etwa dreihundert Personen mehr aufnehmen kann, als die „Viktoria“, war wieder voll besetzt. Abends wurden die Kleinen von den Eltern wieder an der Fähre, wo die Ausbootung ohne Störung von Statten hing, in Empfang genommen.

Schwerer Verkehrsunfall bei Hollland

In der Nähe des Dorfes Hollland ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall. Der Bauunternehmer Reiners aus Brinkum hatte mit einem D.M.W.-Wagen eine Fahrt nach Hannover unternommen, um ein Ferientind, das in seinem Hause untergebracht war, eines Trauerfalles in dessen Familie wegen, heim zu bringen. Auf der Rückfahrt mußte er, etwa zwei Kilometer vor seinem Hause, um einen an der Straße stehenden Kraftwagen herumfahren und gleich darauf einem ihm entgegen kommenden großen Auto ausweichen. Hierbei verlor er, wahrscheinlich infolge der Glätte der Straße die Gewalt über das Steuer seines Wagens und fuhr gegen einen Bau. Der Anprall war derart heftig, daß der Wagen zertrümmert wurde. Reiners erlitt zahlreiche stark blutende Schnittverletzungen durch Glassplitter. Schwerer verletzt wurde sein etwa zwölf Jahre altes Kind, das an der Fahrt teilgenommen hatte. Es stieß mit dem Kopf durch eine Glasscheibe und zog sich dabei tiefe, gefährliche Schnitte am Hals und im Gesicht zu. Ein Arzt aus Leer war bald nach dem Unfall zur Stelle und sorgte für die Ueberführung der Verletzten in das Kreis-Krankenhaus.

otz. Brinkum. Die Kriegerkameradschaft Brinkum-Neerhausen hatte zum Sonnabend und Sonntag zu einem Volksfest eingeladen, das regen Zuspruch fand. Theateraufführungen und Musikdarbietungen sorgten für Unterhaltung. Die Gewitterstauer, die ab und an sich über unserer Gegend entluden, vermochten dem Fest keinen Abbruch zu tun.

otz. Heisfelde. Gefunden wurde hier ein goldener Trauring mit der Inschrift „G. Brahm 1913“. Der Ring scheint einem früheren Einwohner unseres Dorfes abhanden gekommen zu sein.

otz. Heisfelde. Die Reihen der Alten lichten sich. Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb am Sonntag nachmittag, nachdem sie lange krank gewesen war, die Witwe des Oberbrieftägers a. D. Rudolf Keelen, Witwe, geborene Weßler.

otz. Hollen. Das Hollener Schützen- und Volksfest wurde gestern mit dem ersten Schießwettkampf eingeleitet. Zahlreiche Schützen hatten sich hierzu eingefunden und es wurde lebhaft geschossen. Am kommenden Sonntag findet das Fest nun im großen Rahmen statt; das ganze Dorf mit der Umgebung nimmt teil am Tag der Schützen.

otz. Lammertsfehn. Auf dem Heimweg vom Arzt gestürzt. Auf dem Heimweg von einem Arzt, den sie aufsuchen mußte, ist eine alte Frau aus unserm Dorfe in Jikum, beim Aussteigen aus dem Eisenbahnzug, ausgeglitten und derart unglücklich gefallen, daß sie einen Knöchelbruch erlitt.

otz. Pektum. Eine wertvolle Kuh ertrunken. Am Sonntag fand man in der Frühe eine wertvolle Kuh in einem Graben verendet auf. Das Tier ist wahrscheinlich mit den Vorderbeinen im weichen Erdbreich festgeraten und dann eingesenken.

otz. Stallbrüggerfeld. Mit dem Fahrrad zu Fall gekommen. Bei einer Besorgung, die es zu Fahrrad ausfiel, kam ein junges Mädchen aus unserm Dorfe derart unglücklich zu Fall, daß es sich schwerhafte Beinverletzungen zuzog. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

otz. Weerhusen. Ein Landbetrieb fuhr in die Stadt. Die Gefolgschaft der Kiesgrube Wlferis fuhr am Sonnabend nach Emden, um dort den Hafen und die große Ausstellung zu besichtigen. Ein erlebnisreicher Nachmittag und ein geistiger Abend schlossen so eine arbeitsreiche Woche ab und es zeigte sich, daß auch unsere ländlichen Betriebe sich erfolgreich bemühen, wahre Betriebsgemeinschaft zu pflegen.

Vorführungen der Gauflurtheater

Die Gauflurtheater West-Ems feht im Monat August folgende Filme in den Kreisen ein: Im Kreis Norden „Fahrendes Volk“ und „Gewitter im Mai“. Im Kreis Leer „Eine Nacht im Mai“ und „Gewitter im Mai“. In den Kreisen Welle, Berkenbrück und Wittmund „Verwehte Spuren“ und „Heimat“. Im Kreise Nürth „Geheimzeichen L. B. 17“ und „Verwehte Spuren“. Im Kreis Ammerland „Fahrendes Volk“ und „Verwehte Spuren“. In den Kreisen Cloppenburg und Beßla „Frau Sigta“ und „Eine Nacht im Mai“. Im Kreis Osnabrück-Land „Musketier Meier III“ und „Frau Sigta“. In den Kreisen Bentheim und Lingen „Heimat“ und „Frau Sigta“. In Warendorf und Meppen „Geheimzeichen L. B. 17“ und „Frau Sigta“. In den Kreisen Oldenburg-Land und Oldenburg-Stadt „Der Fall Deruga“. In den Baulagern in Wilhelmshaven und Nürth „Eine Nacht im Mai“.

Willkommen, o seliger Abend...

otz. Wer kann den Inhalt dieses Dichterwortes tiefer empfinden als der Landbewohner. — Der Tag war heiß und die Arbeit schwer. Nach geschafftem Werk sieht nun der Landmann auf der „Mistbank“ unter dem Lindenbaum vor seinem Heim, raucht sein Pfeifen und genießt den Abendfrieden. Die Vögel sind bereits schlafen gegangen. Es ist so still, ja es ist feierlich draußen. Die Gedanken wandern noch einmal zurück über den vergangenen Tag, sie gehen zum einzigen Sohn, der in weiter Ferne seine Pflicht beim Wehrdienst tut, gehen in die Zukunft hinein.

Wenn die treue Hausmutter alles, was man „Abendwerk“ nennt, besorgt hat, geht sie sich zu Ruh, auch der Nachbar kommt noch eben herüber. Man spricht über Ernte und Erntewetter, Dorfangelegenheiten, Politik und dies und das. Da ertönt von einer Stelle im Dorf her die Musik einer Pflanzharmonika. Jungen und Bienen haben sich unter der Dorflehre oder sonstwo versammelt. Man lacht und vernimmt den lieblichen Sang:

„Abendruhe, nach des Tages Lasten, Sei willkommen in der Stille mir.“

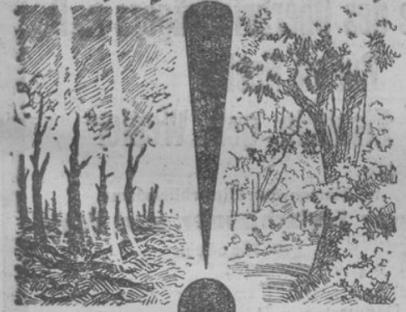
„Ja“, sagt der Nachbar, „so ist es, es ist so freundlich am schönen Sommerabend, wenn man noch bei Mutter Natur ein Weilchen süße Raft halten kann.“

Allmählich tritt die Dämmerung ein.

„Der Mond ist aufgegangen, Die goldnen Sternlein prangen Am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget Und aus den Wiesen steigt Der weiße Nebel wunderbar.“

Nun ist es Zeit, in der Schlafkammer der Ruhe zu pflegen, wo ein süßer Schlaf den Müden Kraft bringt für den folgenden, arbeitsreichen Tag.

Du hast die Wahl



Wirst du im Wald vorüber? Vorüber?

Die Wandmalerei in Batemoor ist uralt

Zu dem Fund in der alten oberledinger Kirche

otz. Am Sonnabend berichteten wir über die Wiederentdeckung einer alten Wandmalerei in der Kirche zu Batemoor, einem der ältesten Gotteshäuser im Oberledingerlande, und teilten gleichzeitig mit, daß eine Besichtigung des Fundes für den gleichen Tag angesetzt sei.

Diese Besichtigung hat ergeben, daß es sich um eine uralte Freskomalerei handelt, die schon beim Bau der Kirche auf dem nassen Kalkputz aufgetragen worden ist. Zierliche Arabesken in zarten Farbtönen sind teilweise gut erhalten und es scheint, daß die Wiederherstellung der Wandmalerei möglich sein wird. Der Leiter des Vereins für Heimatpflege und Heimatgeschichte, J. Linne- mann a. n. n. Leer, hat, entsprechend der Bitte des Mitarbeiters Grünfeld, der schon häufig der Heimatforschung wertvolle Dienste leisten konnte, sofort dafür gesorgt, daß die weitere Entfernung der Kalkschicht, die einst gedanklos, aber eben mit ganz bestimmter Absicht über die Malereien gelegt wurde, unter größter Vorsicht geschieht, damit weitere Beschädigungen der Malerei vermieden werden. Es handelt sich um eine Arbeit aus der römischen Zeit, denn in dieser ist der Kirchenbau zu Batemoor, der mit seinem wichtigen Bekturm weithin sichtbar ist, entstanden. Der Altar der Kirche ist übrigens mit einer schönen alten Bayernmalerei geschmückt. Der wertvollste Teil des Baues aber ist der eben erwähnte Turm, der neben den großen Schallböchern auch mehrere Schießscharten und eine Treppe enthält, die ähnlich der Treppe im Marienhafener Störtebeker-turm, in der festen Mauer in vielen Bindungen empor führt.

Emden

Ein Kraftwagen... sich

Auf der Straße Harsweg-Emden ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Nähe der Kaserne ein Autounfall. Ein Personenvagen wollte einen anderen Kraftwagen überholen. Da in demselben Augenblick ein Kraftwagen aus der anderen Richtung kam, mußte der überholende Wagen abbremsen und rechts einschlagen. Dabei geriet er mit dem rechten Vorderrad an den Kantstein. Der mit vier Personen besetzte Wagen überschlug sich und landete im Straßengraben. Zwei Personen erhielten an Ort und Stelle einen Notverband und konnten entlassen werden, während zwei Frauen einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Erbsempflücken beendet

otz. Die Arbeit in den Boldern und Marschgebieten hat sich jetzt der Bohnenernte zugewandt. Die Hunderte von Helfern in der Erbhenernte haben ihre Pflicht getan; lediglich die letzten Erbsen werden gepflückt. Das Ergebnis ist in diesem Jahre sehr befriedigend; denn es sind nicht weniger als neunhundert Eisenbahnwagen Erbsen zur Ablieferung und Weiterbeförderung gelangt. Da die Ernte noch nicht ganz beendet ist, und aus dem Krummhörn kleinere Anlieferungen erwartet werden können, liegt das Gesamtergebnis ziemlich genau bei tausend Waggons.

Die Ernte der großen Bohnen geht jetzt voll ein, die begehrte Frucht ist gut geblieben. In den nächsten Wochen beginnt die Einbringung des Frühkohlens von den Boldern. Der augenblickliche Stand dieser Gemüsearten ist ebenfalls sehr befriedigend.

otz. Wegen Schmuggels festgenommen. In der letzten Nacht wurde vom Zoll ein Mann festgenommen, der versuchte, Tabak zu schmuggeln. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

otz. Holländische Jagd im Hafen. Gestern abend lief von Delfzijl kommend die Jagd „Waterhand“ in den Hafen ein. Der Kapitän Noelofs will von hier aus weiter nach Wilhelmshaven und Kiel fahren. Für die Fahrt nach Wilhelmshaven benutzt er den Ems-Jade-Kanal.

otz. Ein Störenfried. In der frühen Morgenstunde schlug ein Mann an seiner Wohnung mehrere Fenster Scheiben ein und zerstückelte auch die Scheiben an der nachbarlichen Wohnung. Der Mann wurde wegen Ruhestörung und groben Unfugs angezeigt.

Aurich

otz. Forst-Blattfresser. Reithschäden durch Stare. Der Rand des Großen Meeres, der zum größten Teil mit Reith bewachsen ist, ist für die Stare aus der ganzen Umgebung das geachtete Nachquartier. Zu vielen Tausenden finden sie sich jeden Abend dort ein. Die Stare sind den „Reithschneiders“ unerwünscht, zumal sie ihnen sehr viele Reithalmstümpfe, die dadurch unbrauchbar und wertlos werden

Wie verlautet, sollen schon früher Teile der alten Malerei bei Arbeiten in der Kirche entdeckt, aber nicht weiter beachtet worden sein. Ein alter Handwerksmeister hat jedenfalls schon vor Jahren darüber berichtet, daß er in der Kirche unter dem weißen Putz bunte Farben, rot und blau, gesehen habe. Diese Farben aber sind in der wieder entdeckten Freskomalerei enthalten.

otz. Gollinghorst. Zwei Jubiläen im Dorf. Die Kriegerkameradschaft beging am Sonntag ihr dreißigjähriges Bestehen, während die Gollinghorster R. Dietmann auf eine 75jährige Geschäftszzeit zurückblicken konnte. Aus Anlaß dieser Jubiläen fanden Festlichkeiten statt, an denen die gesamte Dorfbevölkerung teilnahm.

otz. Flachsmeer. Das erste große Volksfest unseres Dorfes gestaltete sich zu einem guten Erfolg; wir werden in Zukunft nun wohl alljährlich unser Volksfest in ähnlichem Rahmen begehen. Wenn auch das gewitterdrohende Wetter manchen Volksgenossen aus der weiteren Umgebung davon zurückgehalten haben mag, zu uns zu kommen, so war das Fest doch gut besucht.

otz. Steenfelde. Die Roggenernte ist auch hier in vollem Gange. Zumeist wird sie mit Hilfe von Maschinen und Selbstbindern durchgeführt, während früher alle Arbeit mit der Hand verrichtet wurde. Der Roggen auf der Heide zeigt einen sehr guten Stand und schwer beladen hängen die Ähren zur Erde. Auf verschiedenen Feldern sieht man schon in langen Reihen die Heden aufgebaut.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Moordorf. Des „Benntpflücken“ beginnt. Da das „Bennt“, das in unserer Gegend an fast allen Begrändern und auf den Mooren wächst, jetzt blüht und die nötige Länge erreicht hat, muß es gepflückt werden. Geübte Pflücker bringen es am Tage wohl an die dreißig bis fünfzig Stück Bündel, die gereinigt und getrocknet den bekannten „Bembesen“ abgeben. In früheren Jahren wurden weit mehr solcher Bembesen benutzt als jetzt. Die billigen Industrieschrubber und -beilen haben ihn völlig verdrängt. Das Benntpflücken, das in den Vorjahren von mehreren Familien gewerbmäßig betrieben wurde, wird jetzt fast nur noch von Kindern ausgeübt, die für Eltern und Nachbarn die nötige Anzahl Bembesen zusammenfuchen.

otz. Neusehn. Zustandsetzungsarbeiten. In diesen Tagen sind die hiesigen Einwohner eifrig bei der Zustandsetzung des Kanals und der Abflußgräben, die bis ungefähr zur Mitte des Monats August auf Anordnung der zuständigen Behörde ausgeführt sein muß. Im Interesse einer einwandfreien Entwässerung ist jeder Einwohner bemüht, die Wasserzäune nach besten Kräften so herzurichten, daß sie sich in ordnungsmäßigem Zustande befinden.

otz. Victorbur. Wiesel hatte sich festgebissen. Als ein hiesiger Volksgenosse mit seinem Fahrrad am Morgen zur Weede zum Welfen fuhr, hörte er nicht weit vom Wege in einem Kornfeld ein lautes Wimmern. Nach nur wenigen Schritten entdeckte er im Felde eine Kabe, die ein Wiesel im Maul hatte. Das Wiesel hatte sich in dem Unterkiefer der Kabe festgebissen und ließ sich nicht los. Als die Kabe zum Mann gewahrte, kam sie schnell auf ihn zu und suchte Dills. Der Mann mußte sich keinen besseren Rat, als das Wiesel mit einem Bindfaden, den er ihm um den Hals legte, zu erlösen. Erst als das Tier tot war, konnte die Kabe davon befreit werden.

Esens

otz. Neuharlingerfel. Alte Kapitäne. In unserm kleinen Fischerort haben viele Kapitäne ein hohes Alter erreicht. Ueber 80 Jahre sind drei, und zwar Hinrich Sieberns, Klaas ter Haar und G. Bennis, Siebzig Jahre alt sind Johann Wiemken, Herr Rosenboom, R. Antons und Albert Habben. Der letztere fährt trotz seines hohen Alters doch täglich zum Fischfang hinaus.

otz. Neuharlingerfel. Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma G. S. Jacobs kann Herr Müller zurückblicken.

Norden

Schnittfäden pflegen 500 Raupen

otz. Wie vor einigen Tagen schon berichtet wurde, besteht zur Zeit in der Pevjuumer Volksschule eine Seidenraupenzucht, die die stättliche Anzahl von etwa 600 Raupen aufzuweisen hat. Es kann jetzt mitgeteilt werden, daß die Raupen bereits im letzten Entwicklungsstadium sind und daß sich etwa die Hälfte eingesponnen hat. Es ist überaus lehrreich, die Arbeit der Raupen zu verfolgen, wie sie ihre ersten Fäden spinnen bis zu den fertigen Kokons. Besonders anzuerkennen ist es, daß, als an der Schule das Futter aufging, sich der Müller Janssen von hier und der Schuhmacher Klemann in Freepsum, die im Besitze von Maulbeerträudern und einem Maulbeerbaum waren, gern bereit erklärten, davon Futter für die Seidenraupenzucht abzugeben.

otz. Greesfel. Ein neues Schulhaus. An der Mühlenstraße wird eine fünfklassige Schule mit Lehrwohnung errichtet werden. Außer diesem Neubau werden hier auch mehrere Siedlungsbauten errichtet.

Papenburg

otz. Denkt an eure Pimpfe. Den Quartiereltern der nach Spielerog in des Peltzger fahrenden Pimpfe sei mitgeteilt, daß die Pimpfe heute bis 20.15 Uhr hier eintrifft, jedoch nicht übernachten werden. Es wird gebeten, ihnen Abendbrot, Frühstück und Marschverpflegung für die Fahrt am Dienstag mitzugeben.

otz. Die Holzansuhr nimmt in unserm Hafen wieder größeren Umfang an. Der Seedampfer „Harald“, Damburg traf mit einer Ladung Holz ein. In den nächsten Tagen werden noch drei weitere Dampfer erwartet.

otz. Schmalbrüden für Kraftfahrzeuge verboten. Die bisher mit dem bekannten Schild mit fünf Punkten versehenen Brücken zwischen der Kirchbrücke und der Giesenbrücke, wurden jetzt mit Verbotsschildern versehen, die darauf hinweisen, daß sie von Kraftfahrzeugen nicht benutzt werden dürfen. Für Radfahrer, die diese Brücken trotz der fünf Punkte schon immer benutzten, sind sie jetzt offiziell freigegeben.

otz. Bestandene Staatsprüfung. Frau Liffhöcker (Vönnepohl's Papenburg-Oberende) bestand in Münster das pharmazeutische Staatsexamen mit dem Prädikat gut.

otz. Arbeiten am Ems-Seitenkanal. Auf der unteren Baustelle des neuen Kanals werden jetzt die Deiche gebaut. Zwei große Vagger bringen die Sandmassen aus dem Kanal heran, der somit gleichzeitig vertieft wird. Auf verschiedenen Teilstrecken haben die Deiche schon eine stattliche Höhe erreicht. Die völlige Fertigstellung der Deiche dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

otz. Mütterberatungsstunden finden statt: Dienstag, den 1. August; um 14.30 Uhr in Berle, um 15.30 Uhr in Bockstede; Freitag, den 4. August; um 15 Uhr in Papenburg, Kolpinghaus; um 17 Uhr in Achterdorf, Staatliches Gesundheitsamt; Montag, den 7. August; um 15 Uhr in Papenburg, Antoniusstift; um 15.45 Uhr in der 1. Wiefelschule, um 16.30 Uhr in der Verleheimchule; Mittwoch, den 9. August; um 15 Uhr in Lothen, um 16 Uhr in Niederlangen; Freitag, den 11. August; um 15.30 Uhr in Böggermoor, um 16.30 Uhr in Böggerwald, um 17.30 Uhr in Neuharner; Montag, den 14. August; um 15 Uhr in Nebe; um 14.30 Uhr in Bockhorst, um 15.30 Uhr in Breddenburg; Dienstag, den 15. August; um 14.30 Uhr in Sögel, um 15.30 Uhr in Bögger; Freitag, den 18. August; um 15.30 Uhr in Papenburg, Kolpinghaus; Montag, den 21. August; um 15 Uhr in Papenburg, Antoniusstift; um 15.45 Uhr in der Wirtschaft Emmingen, Bückeburg; um 16.30 Uhr in der Splittingschule; Dienstag, den 22. August; um 14 Uhr in Verlum, um 15 Uhr in Baksum, um 16 Uhr in Neuharner; Freitag, den 25. August; um 15 Uhr in Papenburg, Wirtschaft Vollen am Galtshausen; um 15 Uhr in Berle, um 16 Uhr in Nebe; Montag, den 28. August; um 14.30 Uhr in Eterwegen, um 15.30 Uhr in Hiltenbroot, um 16.30 Uhr in Neuharner.

otz. Tuberkulose-Sprechstunden finden statt: am Donnerstag, den 3. August, um 14.30 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt in Achterdorf, am Dienstag den 15. August, um 9 Uhr in Sögel, Gesundheitsamt-Neubestelle, am Donnerstag, den 17. August, um 14.30 Uhr wieder im Staatlichen Gesundheitsamt in Achterdorf.

otz. Marktbericht. Zum Kleinviehmarkt am Montenegro waren insgesamt 390 Tiere aufgetrieben und zwar 316 Ferkel, 11 Kühe, 1 Schaf und 2 Aigen. Preise: Ferkel 4-5 Wochen 8.-11, 5-6 Wochen 11-14 und 6-8 Wochen 14-20 RM. Küheferkeltweine wurden mit 20-28 RM. gehandelt. Aigen wurden mit 6 RM. bezahlt, das Schaf mit 36 RM. Der Markt war mittel. Am Obenebene findet am Dienstag, dem 1. August, ein Großviehmarkt statt. Auftriebszeiten wie bisher, 7-9 Uhr.

Die Behörden geben bekannt:

Finanzamt Achterdorf; Steuerermittlungsbericht August 1939: 5. August; Abführung der in der Zeit vom 16. bis Ende Juli 1939 eingehaltenen Lohn- und Beihilfen. Ferner Abführung der für die erste Julihälfte abgegebenen, falls noch nicht abgeführten Beiträge. Lohn- und Beihilfenveranmeldungen für Juli 1939. August; Umsatzsteueranmeldungen und -vorauszahlungen für Juli 1939 durch Pflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1938 den Betrag von 20.000 RM. überschritten hat. 10. August; Vermögenssteuerzahlungen nach dem letzten Vermögenssteuerbescheid. 10. August; 1. Teilbetrag der Aufbringungsumlage 1939 nach dem letzten Aufbringungsbescheid. 20. August; Abführung der in der ersten Augusthälfte eingehaltenen Lohn- und Beihilfen.

Schiffsverehr im Hafen von Leer. Angelommene Schiffe: 28. Juli: Geete, Doyent, Eilenje, Kleemann; 29. Juli: Heinrich Dinnen, Hartmann; Johanna, Emen; Annemarie, Edoon; Immanuel, Feldkamp; Walle, Wiemers; Verda Dicks, Dicks; 30. Juli: Ambulant, Smedemann; Anna, Rathmann; Rimi, Koster; Rudolf, Scheper; Sturmpogel, Babelwien; Minister Gotthard, Freidenbach; 31. Juli: Niederland, Ostjanda; Waldur, Konrad; abgefahrene Schiffe: 28. Juli: Adler, Meyer; Rümme, Rübben; Geete, Geete; Selene, Kauer; Johanna, Emen; Erroba, Albes; Martha, Böhlen; Johanna, Bisser; 29. Juli: Vertha, Köhmann; Rühlmann; 30. Juli: Gerda, Dicks, Dicks; Rikster

Unter dem Fohelndler

Deisgruppe Leer „Harberledenburg“. Die Besprechung findet nicht heute, sondern morgen, am 1. Juli, um 20 Uhr, in der Damburg statt. Deisgruppe Leer „Am Doh“. Mitbergsfabrer müssen sich die Besprechungsarten morgen, Dienstag abend, 20 Uhr, in der Ortsgruppe beim Kassenleiter melden. Heute letzter Meldetermin für den Reichsparteitag, 1939.

Barometerstand am 31. 7., morgens 8 Uhr: 761,0° Höchst. Thermometerf. der legt. 24 Std. C + 27,0° Niedrigster 24 C + 15,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 7,5 Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 21°, Luft 18°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Wannenstraße 28. Fernruf 2502.

D. N. VI. 1939: Hauptausgabe 28.101, davon Bezirksausgabe Leer-Niederland 9.999. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Niederland Heinrich Serlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Niederland Bruno Sachse, beide in Leer. Redaktions: D. S. Sops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Unterstütze die NSV Arbeit
AUSBILDUNGSSTÄTTEN DER NSV

werde Mitglied!

Die NSV-Volkswohlfahrt unterhält bereits 137 Ausbildungsstätten für Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkshilfsarbeiterinnen usw.

Die neuen Rundfunk-Geräte
 Baujahr 1939/40, sind eingetroffen!
 Unverbindliche Vorführung im **Elektrohaus**
Fr. Hoppe, Leer
 Hindenburgstraße 33

Familiennachrichten

Trauerhalber bleibt mein Geschäft am Dienstag, dem 1. August, ab 1 Uhr, geschlossen.
L. Brauer, Heisfelde.

Am Sonnabend, dem 29. Juli wurde unsere liebe Kameradin **Erna Wilhelm aus Leer** aus unserer Mitte gerissen. Wir werden sie nicht vergessen!
BdM., Standort Leer.

NS. Kriegsoffer-Versorgung Kameradschaft Leer

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unsere Kameradenfrau **Anna Hillers Ww.** durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurde. Ehre ihrem Andenken!
 Der Kameradschaftsführer.

Das bringen wir im Sommer-Schluß-Verkauf

Mäntel Kleider Blusen Röcke Hüte Kleiderstoffe Reste. Sommer-Schuhe Leder-Schuhe Restpaare zu ganz kleinen Preisen.

vom 31. 7. bis 5. 8.

H. Brahms Jheringsfehn

Leer, den 29. Juli 1939.

Staff des Anzgens!

Heute mittag um 14 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante **Frau Anna Hillers Ww.** geb. Heynen im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer **die Kinder Walter u. Ernst Hillers** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 1. August, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofs-kapelle aus, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 30. Juli 1939.

Nach langem Kranksein entschlief heute nachmittags 5 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **die Witwe des Oberbriefträgers a. D. Rudolf Neelen Marie Elisabeth, geb. Wefler** im 86. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Harry Fleischhauer und Frau geb. Neelen.**

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Landstraße 23 aus.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine fahrbare **Kartoffel- und Rübenwaschmaschine** Dampfmaschine Uplengen Zu erfr. WubbeSaathoff, Remels

Eine leichte **2jähr. Stute mit Füllen** zu verkaufen. Frau S. Müller Ww., Haffelt.

Fertel zu verkaufen. Jan Heykants, Logaerfeld, Verbindungsweg 6.

Zu mieten gesucht

3-4-räum. Wohnung in Leer od. näherer Umgebung per sofort oder 1. Sept. gesucht. Schriftl. Angebote unter L 749 an die OTZ, Leer.

3-Zimmer-Wohnung Küche und Zubehör, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter L 752 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Älteres Fräulein als **Haushälterin gesucht** Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Gesucht zum 1. Sept. oder früher tüchtiges, kinderliebendes **junges Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Familienanschluß. Pastor Richardt, Papenburg, 1. Wick links 2.

Sichten u. Binden in Alford zu vergeben. G. van Soorn, Heisfelde. Fernr. Leer 2521.

Zu vermieten

Der im Hause **Adolf-Hitler-Str. 63** befindliche **Laden mit Nebenraum** ist auf sofort oder später anderweit zu vermieten. Leer. Rechtsanwalt Dr. Meyer.

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Leer, Hindenburgstraße 35.

Wegen Verletzung **gutmöbl. Zimmer** mit Verpflegung zu vermieten. Wolter, Leer, Faldernstr. 5 rechts

Verloren

Verloren ein Trauring. Gegen Belohnung abzugeben bei der OTZ, Leer.

Vermischtes

Aus eigenem Obstgarten empfehle ich **Schattenmorellen** (Sauerkeirschen), täglich frisch gepflückt. Hermann Klock, Leer, Heisfelderstraße 1.

Heute **grüne Bohnen** 1/2 kg 10 Pfg., 1 1/2 kg 25 Pfg. **Boers Filiale, Leer, Adolf-Hitler-Str. 13.**

Ab 3 Uhr wieder die herrlichen **Fisch-Klode** Feilbündlinge Leer, am Bahnhof Telefon 2418

Wenn Sie verreisen... dann geben Sie uns bitte bald Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir für pünktliche Zustellung Ihrer Heimatzeitung Sorge tragen können. **Ostfriesische Tageszeitung**

Sommer-Schluß-Verkauf beginnt am Montag, 31. Juli und dauert bis zum 5. August **Hermann Voigt, Stietelkamperfehn**

Luth. Kirchengemeinde Loga Die Hebung der Kirchensteuer für das 2. Vierteljahr 1939/40, sowie für die rückständigen Steuern findet am **Dienstag, dem 1. und Mittwoch, dem 2. Aug.,** von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Pastorei (Konfirmandensaal) statt. Vorlegung des letzten Kirchensteuerzettels ist erwünscht. Ueberweisungen an die Kreis- und Stadtparkasse, Leer, Nr. 81 835 erbeten. Der Kirchenvorstand.

Zurück! **Geilprattiter Krenn, Leer** Augustenstraße 7 / Fernruf 2824

Empfehle in la Qual. 1-2 kg Schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., Nordseeyer Bratshollen 30 Pfg., fette Bratseringe 20 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. geräucherte ff. Fettbückinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, la Marinaden, frisch. Granat Tr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2834

Süßmosterei Ithohve Obst aller Art wird regelmäßig Dienstags und Donnerstags vermostet. Annahme der Früchte nach Möglichkeit am Vortage oder Vormittags bei Frau S. Boelmann, Ithohve, Kirchstraße.

Am Mittwoch, dem 2. August 1939, feiern die Eheleute **Johann Schür und Frau, geb. Krull** in Loga, das **Fest der silbernen Hochzeit** Dem Jubelpaar ein donnerndes Hoch, das de heele Karthoffstraat trillert. Die Nachbarn.

Bingum, Leer, Münster, den 31. Juli 1939

Staff jeder besonderen Mitteilung! Gott der Herr über Leben und Tod rief am Sonnabend, dem 29. Juli, abends 10 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die **Witwe Elisabeth Beckers geb. Lucas** im 86. Lebensjahre, nach einem vorbildlichen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Beckers, Bingum**

Die Beerdigung findet statt am **Mittwoch, 2. August,** nachmittags 2.30 Uhr, in Bingum. Feierliches Requiem morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche in Leer. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die uns anlässlich der Krankheit und des Heimanges unserer lieben Verstorbenen erwiesene aufrichtige Teilnahme **danken** wir auf diesem Wege **herzlichst** Loga. Familie Johann Meyer.

Herrn Ludowig von Samilius-Ordnung bestellen Sie am besten bei **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße**